Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8892 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bringgeld 2 RM. d. Juni durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postges. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 128 | Detmold, Dienstag, 12. Mai 1942 | 14.(176.) Jahrgang



Auf allen Meeren gescheitert.

Die Weltmeer-Beherrscher a. D. haben endlich ein Gewässer entdeckt, das sie nun mit ihren letzten Tonnen verteidigen wollen.

Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst.

Churchills Weg führt ins Verderben

Eine Katastrophen-Bilanz nach zwei Jahren Ministerpräsidentschaft / Drohungen und Fälschungen sollen das englische Volk weiter über seine wahre Lage hinwegtäuschen

Dr. H. G. **Berlin**, 12. Mai. Winston Churchill, der alkoholisierte Whiskytrinker in London, der Mann, dessen politische und militärische Vergangenheit mit Versagern ersten Kalibers gekennzeichnet ist, der Bankrotteur und Hasardeur, der systematisch das Empire verkauft, ist jetzt zwei Jahre englischer Ministerpräsident. Er hat diesen Tag, der für das englische Volk ebenso unheilvoll wie bezeichnend ist, dazu benutzt, um in einer Rundfunkansprache am Sonntag eine Bilanz seiner zweijährigen Tätigkeit zu ziehen. Wenn man sich die Rede aufmerksam durchliest, werden folgende drei Tatsachen klar:

1. Churchill kann dem englischen Volk an diesem seinem „Ehrentag" nichts weiter versprechen als Blut und Tränen. Er sagte: „Die Zeit, die hinter uns liegt, ist voller Sorgen und Schwierigkeiten gewesen, und wir haben manche Enttäuschung hinnehmen müssen. Wir werden noch durch viele Niederlagen und Entbehrungen gehen müssen."

2. Churchill muß auch diesmal wieder zu undurchsichtigen Prophezeiungen und Ermunterungen Zuflucht nehmen. Er stützt sich hierbei auf sein Bündnis mit Stalin und Roosevelt, wobei er, dieser Fachmann im Fehlermachen, davon sprach, daß Hitler einen Fehler gemacht habe, als er den Bolschewismus angriff. Der Winter habe dann, so behauptete dieser Lügner, die deutschen Armeen vernichtet. Die ganze Welt weiß jedoch, daß die deutsche Armee in Wahrheit stärker gewesen ist als die bolschewistische Armee und der Winter.

„Wann die Hölle in Rußland wieder losbricht, wissen wir nicht, und es sind auch keine der üblichen Truppenkonzentrationen bemerkt worden, die den deutschen Angriffen gewöhnlich vorangehen. Vielleicht sind diese Konzentrationen geschickt getarnt worden, oder sie sind überhaupt noch nicht gestartet." Hier muß also dieser schlechte Prophet öffentlich zugeben, daß er keine Ahnung über die deutschen militärischen Vorbereitungen im Osten hat.

3. Churchill muß zugeben, daß sich der Krieg durch den Kriegseintritt Japans — von England und Amerika hierzu provoziert — zu einem wahren Weltkrieg ausgedehnt habe. „Der Eintritt Japans in den Krieg brachte den Krieg nach Asien, zog Amerika hinein und wird auch ganz Südamerika hineinziehen." Diese Kriegsausweitung freilich hat England nicht die erhoffte Atempause gegeben, vielmehr seine politischen und militärischen Kräfte auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen in der ganzen Welt lebensgefährlich zersplittert und den Bestand des Empire in seinen Grundfesten aufgelöst.

Die Bilanz, die Churchill aufstellte, zeigt sein krampfhaftes Bemühen, sich angesichts der zunehmenden militärischen Katastrophe Englands vor seiner Katastrophenpolitik reinzuwaschen. Nur ein völlig Verrückter, der Churchill tatsächlich ist, konnte es wagen, nach Norwegen, Dünkirchen, Griechenland, Kreta, Afrika und Ostasien davon zu sprechen, daß sich das Gleichgewicht zugunsten Englands verschoben habe. Hier zeigt sich Churchill in seiner ganzen Ohnmacht, hier beweist er, daß er das Augenmaß für die wirkliche Lage völlig verloren hat. In Wirklichkeit nämlich hat Churchill durch folgende geschichtliche Ereignisse das Gleichgewicht zugunsten Deutschlands verschoben:

1. Churchill hat alle seine Bundesgenossen auf dem europäischen Kontinent verloren. Nach furchtbaren Blutopfern für England haben sich die verführten Völker von ihm abgewandt und betrachten ihn heute als ihren Toten-

(Fortsetzung nächste Seite)

Auflösung der Fronten in Burma

London und Tschungking nicht mehr unterrichtet — Die britisch-indischen Streitkräfte völlig eingeschlossen — Jeder Fluchtweg nach Indien abgeschnitten

osch. **Bern**, 12. Mai. Die letzten englischen Meldungen gestehen ein, daß man britischerseits über die auf der Flucht aus Burma begriffenen englischen Truppen jede Uebersicht verloren hat. Zu japanischen Meldungen, die von der Einkesselung starker englischer Einheiten im Shindwintal Kunde geben, erklärt man, keine näheren Nachrichten über die Vorgänge zu besitzen. Desgleichen wird in den Meldungen aus Tschungking darauf hingewiesen, es sei im Augenblick praktisch unmöglich, sich ein klares Bild über das zu machen, was sich in Burma jetzt noch abspiele. Tschungking hat jeden direkten Kontakt mit den in Burma eingekesselten und versprengten Truppen verloren, die sich hauptsächlich in der Gegend von Mandalay aufhalten und von dort aus nach Nordostburma vorzustoßen suchen. Wie gering die Aussicht dafür ist, zeigt die letzte Meldung, wonach die Luftaufklärung neue japanische Einheiten auf der Burmastraße festgestellt hat. Desgleichen gibt man jetzt in Tschungking die Einnahme der Stadt Bahmo nordöstlich von Mandalay zu. Von dort aus hätte noch eine letzte Möglichkeit für ein Durchkommen einzelner chinesischer Einheiten bestanden. Die Meldungen sind ein Hinweis darauf, wie total der japanische Sieg in Burma jetzt schon ist.

Auf Grund der japanischen Meldungen wird das Bild allerdings wesentlich klarer. Danach haben die britisch-indischen Streitkräfte, die von den japanischen Truppen in den Kämpfen am Ufer des Irawadiflusses vollständig zerschlagen wurden, den Gedanken an eine Zusammenarbeit mit den Tschungkingtruppen vollständig aufgegeben und ihre restlichen Verbände in Manywa am linken Ufer des Shindwin, 100 Kilometer westlich von Mandalay, zusammengezogen und den Versuch unternommen, sich nach Assam in Indien zurückzuziehen. Japanische Verbände indessen, die ihren blitzartigen Vorstoß längs des linken Ufers des Irawadi fortsetzten, schnitten, wie schon kurz gemeldet, den britisch-indischen Streitkräften ihre letzte Rückzugslinie nach Assam ab. Die Hauptmasse der japanischen Streitkräfte überschritt inzwischen den Shindwin und schloß die britisch-indischen Streitkräfte ein.

Einigungsbesprechungen zwischen Hindus und Muselmanen?

Gandhi und Jinnah nach Bombay.

osch. **Bern**, 11. Mai. Nach Meldungen aus australischer Quelle beabsichtigt Gandhi demnächst nach Bombay zu fahren. Mit der gleichen Absicht soll sich Dr. Jinnah, der Chef der muselmanischen Liga, tragen. Man hält es, so besagen die amerikanischen Nachrichten, deshalb für wahrscheinlich, daß sich Gandhi und Jinnah zu einer Aussprache treffen würden, um die Frage der politischen Neuordnung Indiens zu besprechen. Auch der Präsident des allindischen Kongresses, Dr. Azad, der selbst Muselmane ist, wird sich nach Bombay begeben.

Die amerikanische Presse sieht in Gandhi weiterhin den Hauptbefürworter der Entschließung des Kongreßkomitees, das England eine militärische Unterstützung von seiten Indiens verweigert hat.

Rundfunkbotschaft an die arabische Welt

Khailani und der Großmufti über das englische Verbrechen von Bagdad.

hn. **Rom**, 12. Mai. Der nationalirakische Ministerpräsident El Khailani und der Großmufti von Jerusalem haben über Radio Bari an die arabische Welt eine Rundfunkbotschaft gerichtet, die sich mit den Bagdader Bluturteilen beschäftigt. Khailani betonte, es sei in der Gerichtsgeschichte noch niemals vorgekommen, daß eine Regierung die militärischen Befehlshaber eines Kriegsgegners noch ihrer Gefangennahme habe hinrichten lassen. Der Großmufti erklärte: „Das arabische Volk betrachtet die Ermordung der drei Helden als verabscheuungswürdiges Verbrechen, dessen Urheber ihre gerechte Strafe finden werden."

London gesteht neue Schläge

rd. **Stockholm**, 12. Mai. Die englische Südostküste hatte am Sonntag aufs neue die Härte der deutschen Vergeltungsschläge zu spüren. Von Zweigstellen, die man nicht mehr anzugeben wagt, meldet das Londoner Luftfahrtministerium „eine Reihe Schäden und Todesopfer".

Aus Malta meldet Reuter „gewaltige Luftkämpfe". Die Angriffe hätten sich hauptsächlich gegen das Hafengebiet gerichtet. Auch hier müssen Schäden und Todesopfer verzeichnet werden.

Wenn das Leugnen nicht mehr hilft

USA.-Marinedepartement muß neue Verluste zugeben.

Berlin, 11. Mai. Drei amerikanische Handelsschiffe von 5 000, 4 500 und 3 000 BRT. wurden im Karibischen Meer von deutschen Unterseebooten angegriffen und versenkt. Der Angriff war wieder so nahe an der Küste erfolgt, daß die überlebenden Besatzungsmitglieder einen Hafen des amerikanischen Festlandes erreichen konnten. Das amerikanische Marinedepartement muß den Verlust dieser drei Schiffe jetzt zugeben.

Außerdem wurde ein unter der Flagge von Panama fahrendes amerikanisches Handelsschiff mittlerer Tonnage von deutschen U-Booten vor der Atlantikküste torpediert und versenkt. Ferner wird aus Kolumbien gemeldet, daß 34 Schiffbrüchige eines amerikanischen Frachters von 6 000 BRT., der am 4. Mai im Karibischen Meer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in dem Hafen Barranquilla eingetroffen sind.

27 Sowjetjäger im hohen Norden abgeschossen

Die Briten verloren im Mittelmeerraum 19 Flugzeuge — Der neue große Erfolg unserer Unterseeboote an der amerikanischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes in teilweise harten Kämpfen abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

In Lappland scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung im Schwarzen Meer eingesetzt waren, versenkten in der Straße von Kertsch ein Handelsschiff von 1 300 BRT.

An der Front des hohen Nordens erlitt der Feind am gestrigen Tage im Luftkämpfen besonders schwere Verluste. Deutsche Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 27 Flugzeuge, darunter 22 Hurricanes, ab. Kampf- und Sturzkampfflugverbände beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff in der Liza-Bucht und bombardierten wirksam den Hafen Murmansk sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Im Hafen von La Valetta auf Malta wurde ein im Dock liegendes Kriegsschiff mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen. Begleitende italienische Jagdflugzeuge schossen hierbei acht feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jagdflugzeuge brachten in erbitterten Luftkämpfen über der Insel neun feindliche Flugzeuge zum Absturz. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden in Nordafrika abgeschossen, so daß im Mittelmeerraum gestern 19 britische Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Seegebiet nördlich Alexandria warf ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 5 000 BRT. in Brand. Mit der Vernichtung dieses Schiffes ist zu rechnen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe am Tage Bombenvolltreffer in einer Fabrikanlage bei Folkestone und in einem Truppenlager an der Südküste der Insel.

Bei den Färöern wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 118 000 BRT.

Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Cremer, das trotz schwerer eigener Beschädigung vier große Schiffe mit 35 000 BRT. versenkte, besonders ausgezeichnet.

Die Ueberlebenden bringen es an den Tag

Das USA.-Marineamt gesteht Wochenverlust von 18 Frachtern ein

Berlin, 11. Mai. Unter dem Druck der ständig steigenden Versenkungsziffern feindlicher Handelsschiffe im Atlantik und besonders an der amerikanischen Ostküste muß jetzt das USA.-Marineministerium den Verlust von 18 Frachtern allein in der vergangenen Woche zugeben. Tagtäglich treffen an der amerikanischen Küste Ueberlebende von versenkten Schiffen ein, aus deren Berichten die Wahrheit über die Tätigkeit der Unterseeboote der Achsenmächte spricht. So kamen am 9. Mai auf den Bermuda-Inseln neun Ueberlebende eines im Atlantik versenkten Handelsdampfers an und bestätigten die Versenkung dieses Schiffes, dessen Verlust das nordamerikanische Marineamt bis dahin verschwiegen hatte. Am gleichen Tage trafen in einem kleinen Hafen des Karibischen Meeres 52 gerettete Besatzungsmitglieder eines untergegangenen nordamerikanischen Schiffes ein, das vier Tage vorher von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und versenkt worden war.

Wenn das USA.-Marineamt jetzt den Wochenverlust von 18 Handelsschiffen zugibt, so geschieht dies unter dem Druck der immer zahlreicher werdenden Aussagen von geretteten Besatzungsangehörigen der versenkten Schiffe. Natürlich bemüht sich die USA.-Regierung, dieses erzwungene Eingeständnis dadurch abzuschwächen, daß sie behauptet, die Gesamtzahl der im Atlantik versenkten Schiffe seit Ausbruch des Krieges zwischen den USA. und den Achsenmächten belaufe sich auf 175 Schiffe. In Wahrheit ist die Zahl der unseren Unterseebooten zum Opfer gefallenen Schiffe beträchtlich höher. Aber die USA.-Regierung kann es sich offenbar mit Rücksicht auf die Volksstimmung nicht leisten, die wirkliche Verlustziffer zuzugeben.

Der Osteinsatz der Jugend

In den Liedern der Jugend lebt die Idee des deutschen Ostens seit langem. „Nach Ostland geht unser Ritt . . .", „Nach Ostland woll'n wir fahren . . .", „In den Ostwind hebt die Fahnen . . .", so pflanzt sich der Gedanke fort von der alten Jugendbewegung herüber bis zu den jüngsten Pimpfen. Viel Wirklichkeit stand freilich nie dahinter. Versailles hatte die Tore zum Osten zugeschlagen. So war man bemüht, durch Lied und Spielfahrten, Grenzlandtage u. ä. mitzuhelfen, den Rest dem Reiche zu erhalten und die Verbindung mit den östlichen Provinzen nicht abreißen zu lassen. Die politische Ohnmacht zwang zur Beschränkung, aber die Idee blieb. Reinste Gestalt haben ihr die Artamanen gegeben, die in hoffnungsloser Zeit hinausgingen, um Bauer zu werden, vor allem Grenzlandbauer im Osten.

Diese Tat lebt als Vermächtnis weiter in der Jugenderziehung von heute. Aus den Artamanen wurde der Landdienst der Hitler-Jugend, der seit Jahren städtische Jungen und Mädel dem Lande zurückgibt. Und der Landdienst ist der Kern der Jahresparole „Osteinsatz", die der Reichsjugendführer für 1942 gab. Er ist auch das hervorragendste Beispiel für einen Idealismus der Jugend, der den Einsatz der eigenen Person verlangt. Im Landdienst stellt der junge Mensch sein ganzes Leben und seine Zukunft unter eine Idee. Man erwartet von der Jugend, daß sie mit ihrem Lippenbekenntnis zum Lande Ernst macht, nun auch tatsächlich einen ländlichen Beruf ergreift, zur Ansiedlung kommt und damit neuen deutschen Bauerngeschlechtern den Weg zum Leben freigibt.

Steht schon die ganze Jugendarbeit des Jahres 1942 unter der Blickwendung zum Osten, so erst recht der Landdienst. Noch während ihrer Ausbildung in der Land- und Hausarbeitslehre sollen die besten Jungen und Mädel in Lagern der Ostgebiete eingesetzt werden. Der Aufbau im Osten kann sich nur stützen auf ein gesundes Bauerntum und ein kräftiges ländliches Handwerk. Dazu müssen Menschen in den Osten, junge Menschen zuerst. Wenn es im Landdienst der Hitler-Jugend gelungen ist, Zehntausende von der Stadt aufs Land zurückzuführen, ehe überhaupt die Möglichkeit der Ansiedlung gegeben war, so wird heute, da die Seßhaftmachung der Tüchtigsten sichergestellt ist, die Zuversicht nicht geringer sein dürfen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Berufsweg des Landdienstlers neu geordnet worden. Nach Beendigung der Landarbeitslehre erfolgt die Berufung an den Landdienstlehrhof des Gebietes und in den Landdienstsiedlungsring der Hitler-Jugend. Der Einsatz als Lagerführer oder Lagerführerin schließt sich an, später die Einberufung der Jungen zum Wehrdienst bei der Waffen-SS. Den Abschluß bildet nach weiterm Aufstieg im Beruf der Erwerb des Neubauernscheines und die Familiengründung. Etwa mit dem 27. Lebensjahr erfolgt die Ansiedlung durch den Reichsführer SS in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums. Den Landdienstmädeln aber steht unverrückbar vor Augen, Bäuerinnen auf den neuen Höfen des Ostens zu werden.

Das ist, wie gesagt, der Kern des „Osteinsatzes". Von der Verpflichtung der Parole wird aber über den Landdienst hinaus die ganze Jugend erfaßt. Hinter den Pionieren, die ihre Person dem Gedanken des Ostens darbringen, soll die ganze junge Gemeinschaft stehen, erfüllt von der Ueberzeugung, daß des Reiches Zukunft und Größe im Osten gewonnen wird. Die Betreuung der Umsiedler durch den BDM. wird fortgesetzt und erweitert, die Lagerführerinnen werden hauptamtlich. Aus der Umsiedlerjugend werden durch planmäßige Schulung die kommenden Führungskräfte herausgebildet. Die Berufslenkung dieser sowie der volksdeutschen Jugend in den Ostgebieten richtet sich da-

Japanische U-Boote vor Australien

Canberra befürchtet neue japanische Vorstöße.

osch. **Bern**, 12. Mai. In Australien werden neue Verteidigungsvorbereitungen getroffen. Es scheint sich dort das Vertrauen auf die Siegesbehauptungen der Vereinigten Staaten weiter zu vermindern. Man erwartet offenbar neue japanische Vorstöße gegen die vor Australien vorliegenden Inseln oder die australische Küste selbst. Das Oberkommando des Generals MacArthur sieht sich bereits gezwungen, das Erscheinen japanischer U-Boote in den australischen Gewässern mitzuteilen.

General MacArthur hatte mit dem australischen Ministerpräsidenten Curtin im Laufe des Montag eine, wie es in der australischen Meldung heißt, „wichtige Besprechung", während Kriegsminister Forde sich mit General Blamey aussprach, der unter MacArthur die Landtruppen auf dem australischen Kontinent kommandiert.

Dollar in Indien unanbringlich

Aktiensturz in Bombay und Kalkutta. — Silberhortung in großem Ausmaß.

hn. **Rom**, 12. Mai. Bei der indischen Bevölkerung macht sich, neutralen Berichten zufolge, immer stärkerer Widerstand gegen die Annahme von Papiergeld bemerkbar; die traditionelle Silberhortung nimmt größere Ausmaße an. Amerikanische Dollarnoten, die bis vor einigen Monaten sehr begehrt waren, werden heute nur noch höchst ungern in Zahlung genommen. Die Silberrupien, die aus früherer Zeit noch im Umlauf waren, sind als Folge der Hortung völlig aus dem Verkehr verschwunden. Die Abwicklung von Zahlungen macht daher gegenwärtig in vielen Teilen Indiens, namentlich außerhalb der Städte, erhebliche Schwierigkeiten.

Hand in Hand mit der Geldkalamität geht der Kursverfall an den Börsen von Bombay und Kalkutta. Nächst den englischen und britisch-indischen Staatspapieren verzeichnen die indischen Eisenbahnwerte die heftigsten Kurseinbrüche. So sind die Obligationen der „Bengal and Northwestern Railway", die im September 1939 227 Shilling notiert haben, auf dem noch nie dagewesenen Kurstiefstand von 70 Shilling angelangt. Die indische Finanzpresse hebt mit Erstaunen hervor, daß die Bahnen wegen des Flüchtlingsansturms in den Ostprovinzen gerade jetzt Rekordeinnahmen erzielen.

Querschnitt des Tages

Für 65 japanische Kriegsberichterstatter, die bei Erfüllung ihrer Aufgaben in Mandschukuo, China, oder im jetzigen Kriege ihr Leben ließen, fand in der Tokioter Stadthalle eine feierliche Gedenkfeier statt. An ihr nahmen Premierminister General Tojo, Marineminister Admiral Schimada, der Präsident des Informationsbüros der Regierung Tani, der Oberbürgermeister von Tokio sowie zahlreiche Journalisten und die Angehörigen der Gefallenen teil.

Der Präsident des japanischen Oberhauses, Graf Matsudaira, sandte durch das Marineministerium dem Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotten, Admiral Jamamoto, eine Glückwunschbotschaft, in der er ihm für seinen glänzenden Sieg in der Seeschlacht im Korallen-Meer Dank sagt.

Oberst Killen, der Oberbefehlshaber der USA.-Streitkräfte auf Mindanao, wurde von japanischen Truppen am 9. Mai, mittags, im nordöstlichen Mindanao gefangengenommen.

In Puerto Cabello, dem im Karibischen Meer gelegenen Hafen Venezuelas, trafen, wie aus Venezuela gemeldet wird, sechs Ueberlebende eines von deutschen Unterseebooten versenkten USA.-Handelsschiffes ein.

Der kanadische Transportminister J. P. Cardin ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte aus Protest gegen das neue Mobilisierungsgesetz, das den Einsatz kanadischer Wehrpflichtiger außerhalb des Landes gestattet.

rauf, den bäuerlichen und handwerklichen Nachwuchs, den Bedarf der erzieherischen, sozialen und pflegerischen Berufe aus der ansässigen Bevölkerung selbst zu decken. Jugendwohnheime werden der berufstätigen Jugend, die zusätzlich in den Osten kommt, eine heimische Umgebung bieten und ihre Erziehung sicherstellen. Lehrwerkstätten-Lehrgänge für Ausbilder, Ausbildungsbeihilfen usw. sollen die Berufserziehung fördern und Lücken schließen.

In der allgemeinen sozialen Betreuung, Erholungspflege, Gesundheitsführung und Ertüchtigung stehen die Belange der Jugend des Ostens im Vordergrund. Spielscharen, Musikzüge Fahrtengruppen, Schulungslager usw. werden vorwiegend in den Osten führen. Der Aufbau von Heimen und Herbergen wird hier mit besonderem Nachdruck betrieben. Im Rahmen der Rück- und Eindeutschung, die alles im fremden Volkstum untergetauchte deutsche Blut wiedergewinnen soll, fällt der Jugend die Aufgabe zu, den betreffenden Altersgenossen auf ihre Art den Weg zur deutschen Sprache zu ebnen.

Die Anforderungen sind mannigfaltig. Sie verlangen viel Mühe und persönlichen Einsatz, zumal ihre Bewältigung nicht auf Kosten der übrigen allgemeinen Kriegsaufgaben erfolgen soll. Dennoch wird gerade der Ruf nach dem Osten besonderen Widerhall finden. Die Jugend hat hier Gelegenheit, unmittelbar für das Reich zu arbeiten. Die Tore zum Osten sind wieder weit geöffnet. Die Lieder, die einst nur Romantik waren, werden lebendigste Wirklichkeit.

Gemeinschaftlich am Aufbau

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in den Niederlanden.

Den Haag, 11. Mai. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, sprachen in Anwesenheit des Militärbefehlshabers, General der Flieger Christiansen, am 2. Jahrestag des Einrückens deutscher Truppen in die Niederlande auf einer Kundgebung der Reichsdeutschen im Haag. Am Abend fand eine erste gemeinsame Großkundgebung der DAF. und der neugegründeten niederländischen Arbeitsfront in Amsterdam statt, auf der Dr. Ley Ausführungen über das künftige deutsch-niederländische Verhältnis machte und der Leiter der niederländischen Arbeitsfront, Woudenberg, über seine neuen Aufgaben sprach. Alle Redner des Tages unterstrichen, daß eine Wiederholung des Bruderkampfes für alle Zeiten ausgeschlossen sein werde.

Auf der Kundgebung der deutschen und der niederländischen Arbeitsfront zeichnete Dr. Ley in großen Zügen das Bild des jungen Europas, das die sinkende englische Welt ablöse. Unser neues Europa werde ein sozialistisches sein. Deutsche und Niederländer entdeckten in dieser Zeit erneut ihre Verwandtschaft und hätten begonnen, im Geiste des Vertrauens gemeinschaftlich am Aufbau zu arbeiten. Der Leiter der niederländischen Arbeitsfront, Woudenberg, erinnerte an das Gelübde, künftig in enger Verbundenheit zusammenzustehen, um ein Europa der Leistung, der Ehre und des Sozialismus zu schaffen. Die niederländische Arbeitsfront werde die Kräfte aller arbeitenden Volksgenossen zur Anleitung bringen und durch Schaffung einer wahren Betriebsgemeinschaft die Teilnahme aller Volksgenossen am sozialistischen Aufstieg sichern.

Für Erfolge von entscheidender Bedeutung

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet

Berlin, 11. Mai. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Knust, Kommodore eines Kampfgeschwaders.**

Oberstleutnant Friedrich-Karl Knust hat als Kommodore eines Kampfgeschwaders in fast hundert Feindflügen am Steuer eines Flugzeuges seinen Besatzungen nicht nur ein leuchtendes Beispiel vorbildlicher Tapferkeit gegeben, sondern auch durch die wohldurchdachte Führung seines Verbandes Erfolge von entscheidender Bedeutung errungen. Die Erfolge seines Geschwaders hängen eng mit seiner Einsatzbereitschaft zusammen.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Heinrich Götz, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Hermann von Borries, Führer eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Friedrich Höhne, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment.

Oberstleutnant Heinrich Götz verteidigte als Führer einer Kampfgruppe seit November 1941 eine das Gelände weithin beherrschende festungsartig ausgebaute Stadt im Donezbecken gegen jeden Ansturm der Bolschewisten. Mit großem Angriffsschwung führte Oberstleutnant Götz seine Infanteristen zu entscheidenden Gegenstößen, die dem Feind schwerste Verluste brachten und seine Absicht, sich in den Besitz der Stadt und somit einer für die Versorgung dringend notwendigen Eisenbahnlinie zu setzen, vereitelten.

Oberstleutnant Hermann von Borries durchbrach südlich des Ilmensees mit seiner Stoßgruppe in mehrtägigem zähen Ringen trotz Witterungsunbilden und schwierigster Geländeverhältnisse weite Waldgebiete, die von den Bolschewisten stark besetzt waren. Seine tapferen Infanteristen schlugen den an Zahl überlegenen Feind unter schwersten gegnerischen Verlusten zurück.

Hauptmann Friedrich Höhne zeichnete sich als Kommandant eines Stützpunktes durch hervorragende Tapferkeit und höchste Einsatzbereitschaft aus. Als schwere Sowjetpanzer vorübergehend in die Ortschaft eindrangen, wehrte Hauptmann Höhne mit seinen Jägern in erbittertem Ringen die Massen der nachfolgenden Bolschewisten ab.

Churchills Weg führt ins Verderben

(Fortsetzung von Seite 1)

gräber. Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland waren einst Eckpfeiler der britischen Vormacht in Europa. Churchill hat sie verloren. England ist vom Kontinent verjagt.

2. Churchill mußte an die Vereinigten Staaten folgende Gebiete abtreten: Neufundland, der Bermuda-Inseln, die Bahama-Inseln, Jamaika, Santa Lucia, Trinidad, Britisch-Guayana, Antigua. Kanada wurde von den USA. bereits geschluckt; Australien ist ebenfalls von Amerika annektiert.

3. Churchill verlor an englischem Territorialbesitz: die hundertjährige Kronkolonie Hongkong, den östlichen Eckpfeiler des Empire; Malaya, das Tor nach Indien; Singapur, das Gibraltar Ostasiens; Britisch-Borneo, die Oelquelle der britischen Ostasienflotte; Burma, das Vorfeld Indiens.

4. Während die britischen Guthaben in USA. zu Kriegsbeginn viereinhalb Milliarden Dollar betrugen, hat Churchill heute dem englischen Volk eine Schuldenlast in den USA. von vielen Milliarden Dollar aufgehalst; dazu kommen etwa drei Milliarden Dollar Kapitalverlust in Ostasien.

So sieht die Bilanz aus, die wir aufstellen! Es ist ein Weg ins Verderben, den Churchill in diesen zwei Jahren zurückgelegt hat. Nur in einem Land, das keine führenden Persönlichkeiten von geschichtlichem Format zu erzeugen vermag, konnte sich ein solcher Stümper wie Churchill zwei Jahre lang auf dem Ministerpräsidentensessel halten. Von Dünkirchen bis Burma hat Churchill in einer einzigen Kette die größten militärischen und politischen Fehler gemacht, für die jeder Politiker in einem anderen Lande vor das Kriegsgericht gestellt worden wäre. Alle seine Prophezeiungen, angefangen von Polen über Kreta bis nach Singapur und Burma, sind nicht nur nicht eingetroffen, sondern wurden von der Wirklichkeit weit übertroffen — freilich genau im Gegensatz zu dem, was Churchill an Erfolgen versprochen hatte. Das bezieht sich auch auf die U-Bootkriegs-Bilanz, die er mit keinem Wort erwähnte.

In seiner tobenden Wut über alle diese Niederlagen setzte Churchill dann seinen Lügen und Fälschungen durch eine neue freche Lüge die Krone auf, indem er sagte, daß von den deutschen Truppen an der Ostfront Giftgas zur Anwendung gebracht würde.

Es bedarf keiner Frage, daß diese von Churchill in teuflischer Absicht aufgestellte Behauptung jeder Grundlage entbehrt, wie auch das Oberkommando der Wehrmacht diese gemeine Unterstellung als unwahr bezeichnete, die ja nichts anderes bezwecken sollte, als die britische Oeffentlichkeit aufzuputschen und die eigenen schweren Niederlagen in den Hintergrund rücken zu lassen.

Das Toben Churchills, seine ohnmächtige Wut, seine Lügen, Verdrehungen und Behauptungen und nicht zuletzt auch seine gemeinen niederträchtigen Unterstellungen sind für uns ein Beweis für die gegenwärtige katastrophale englische Verfassung und darum durchaus „ermutigend".

Erfolgreiche deutsche Vorstöße

Zehn feindliche Bunker trotz größter Geländeschwierigkeiten vernichtet

Berlin, 11. Mai. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Sonntag im mittleren Abschnitt der Ostfront vereinzelte Vorstöße der Bolschewisten unter hohen gegnerischen Verlusten zerschlagen, während deutsche Vorstöße trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter vorgetragen wurden. Im Verlauf eines deutschen örtlichen Angriffs wurden zwei durch Feldstellungen befestigte Ortschaften genommen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und mehrere Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die neugewonnene Hauptkampflinie wurde gegen alle feindlichen Vorstöße behauptet. Bei einem weiteren Angriff kämpften sich die deutschen Truppen trotz aller Schwierigkeiten, die das Waldgelände mit seinen Dickichten, Mooren, Astverhauen und überfluteten Gräben bot, weiter vor und vernichteten zehn feindliche Bunker mit samt ihren Besatzungen.**

Im Donezgebiet wurden vereinzelte bolschewistische Angriffe, bei denen der Feind Kräfte bis zu Bataillonsstärke einsetzte, verlustreich für den Gegner abgewiesen. Ein erneuter Versuch der Bolschewisten, mit schwächeren Einheiten an einer günstigen Stelle den Donez zu überschreiten, mißlang. Die vom Feind zu diesem Zweck herangeführten Kräfte wurden durch gualiegendes deutsches Feuer zusammengeschlagen, so daß der gegnerische Angriff schon in der Entwicklung scheiterte. Ostwärts Kursk war ein deutscher Stoßtrupp erfolgreich. Er drang gegen die Stellungen des Gegners vor, zerstörte die Hindernisse und brach in die feindlichen Feldstellungen ein. Bei der Vernichtung mehrerer Bunker hatten die Bolschewisten beträchtliche blutige Verluste. Nach Erfüllung seines Auftrages kehrte der deutsche Stoßtrupp mit zahlreichen Gefangenen und erbeuteten Waffen in die deutsche Stellung zurück.

Die deutsche Luftwaffe griff am Sonntag im nördlichen Abschnitt der Ostfront mit Kampf- und Sturzkampfflugzeugen bolschewistische Panzeransammlungen, Truppenbereitstellungen sowie Brücken und Ausladestationen im feindlichen Hinterland wirksam an. Die deutschen Bomben vernichteten 26 feindliche Panzer und setzten 11 weitere durch schwere Beschädigungen außer Gefecht. Weitere bolschewistische Panzerkampfwagen wurden in ihren Sammelpunkten bei Luftangriffen gegen befestigte Ortschaften schwer beschädigt. Bei Artilleriebekämpfung wurden drei Flakbatterien und drei einzeln feuernde vorgeschobene Geschütze durch Bombenvolltreffer vernichtet.

Schon in der Bereitstellung zerschlagen

Ueber 20 mittlere und schwere sowjetische Panzerwagen vernichtet.

Berlin, 11. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, lag der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe am 10. Mai im Kampfabschnitt ostwärts des Ilmensees. Deutsche Sturzkampfflugzeuge waren dort gegen Panzeransammlungen und gegen vor der deutschen Front operierende Panzerkampfwagen eingesetzt. Die Bolschewisten hatten zum Schutz ihrer Truppenbereitstellungen und Panzerkräfte zahlreiche Flakbatterien in Stellung gebracht, die jedoch unter den Bomben der angreifenden deutschen Flieger ihr Feuer einstellten. Ueber 20 mittlere und schwere Panzerkampfwagen fielen den deutschen Sturzkampffliegern zum Opfer. Eine größere Zahl der in der Nähe der Flakstellungen versammelten Panzerkampfwagen wurde beschädigt. Zahlreiche feindliche Panzer erhielten Volltreffer und explodierten.

Durch diese deutschen Luftangriffe wurden die Angriffsunternehmungen des Gegners bereits in den Ausgangsstellungen zerschlagen.

Das britische Empire in der Auflösung

Togo vor dem Pazifik-Institut — „Ein freies Indien kann nur begrüßt werden"

Tokio, 11. Mai. Außenminister Togo hielt am Montagabend eine Rede vor dem Pazifikinstitut, wobei er wiederum darauf hinwies, daß die eigentliche Ursache für den Ausbruch des augenblicklichen Krieges in den zügellosen Uebergriffen Großbritanniens und der USA. in Ostasien in den letzten Jahrzehnten zu suchen ist. Er erinnerte daran, wie diese Feindländer durch eine allmähliche Erweiterung ihrer Ausnutzungs- und Durchdringungsmethoden große Gebiete Ostasiens in einem fast kolonialen Zustand erhielten. Der Minister erwähnte, daß Großbritannien nach dem schmählichen Opiumkrieg China rücksichtslos ausbeutete, wobei es sich Hongkongs als Zwingburg bediente. Man brauche jedoch nur die Augen zu öffnen, um zu sehen, wie sich gerade in diesen Tagen das britische Empire aufzulösen beginnt.

In bezug auf die USA. führte Togo aus, daß die Vereinigten Staaten sich auf die Philippinen als politischen, wirtschaftlichen und militärischen Stützpunkt stützten, als sie sich in die Angelegenheiten Ostasiens einmischten. „Zur Zeit sind wir gerade bemüht, den zügellosen Imperialismus Amerikas restlos aus diesem Teil der Welt verschwinden zu lassen."

Der Redner äußerte sein Bedauern darüber, daß Tschungking trotz der dauernden Rückzüge der Briten und Amerikaner vor den Armeen des erwachenden Asiens noch zu diesen beiden Staaten hält. Der kürzliche Fall Mandalays habe jedoch praktisch das Schicksal Tschungkings besiegelt, da es nunmehr vollständig von der Außenwelt isoliert sei.

Aus Ostasien vertrieben, sei es Großbritannien gerade noch gelungen, mit der Hilfe Amerikas einige Stützpunkte in Indien einzurichten. „Wir dürfen diesen Ereignissen nicht tatenlos gegenüberstehen, nicht allein im Interesse der 400 Millionen betragenden Bevölkerung Indiens, sondern auch im Interesse unseres Neuaufbaus in Ostasien. Es sollte uns außerordentlich leid tun, wenn das indische Volk gezwungen würde, auch nur einen einzigen Tropfen Blut zu vergießen, nur um Großbritannien in die Lage zu versetzen, seine habgierige Ausbeutungspolitik in Indien fortzusetzen. Er hoffe, daß das indische Volk noch nicht die bitteren Erfahrungen vergessen habe, als Großbritannien nach dem Ende des Weltkrieges vergaß, sein Indien gegebenes Versprechen zu erfüllen. Da nunmehr auch der britische Einfluß in Burma vollständig ausgemerzt sei, so müßten die Inder sich wie ein Mann für die Schaffung einer neuen Nation einsetzen. Ein den Indern gehöriges Indien könne von der Welt nicht nur als ein Segen für das Land selbst, sondern für die ganze Welt begrüßt werden.

Der Golf von Mexiko

In der letzten Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht wird erstmalig das Auftreten deutscher Unterseeboote im Golf von Mexiko erwähnt. Der mexikanische Meerbusen ist ein ziemlich abgeschlossenes Teilmeer des Atlantischen Ozeans zwischen Nord- und Mittelamerika und der Insel Kuba. Durch die Florida- und Nicolastraße ist er mit dem offenen Ozean, durch die Yucatanstraße mit dem Karibischen Meer verbunden und 1 560 000 qkm groß. Von Südosten nach Nordwesten ist er 1 800 km, von Nordosten nach Südwesten 1 100 km breit. Der mittlere Teil bildet ein bis 3 865 tiefes Becken. Die Randzone ist flacher.

Durch die Yucatanstraße kommt ein starker, warmer Strom aus dem Karibischen Meer. Dadurch und durch die einmündenden großen Ströme Rio Grande del Norte erfolgt eine Ueberfüllung des Beckens und so tritt in der Floridastraße der Golfstrom heraus. Das Operieren in den seichten Randgewässern dieses Meerbusens ist für Unterseeboote besonders schwierig und stellt große Anforderungen an die Navigation. Es ist schon eine Großleistung, in den Golf überhaupt hereinzukommen. Sowohl auf Key West, der südlichen Spitze Floridas, wie in Havanna befinden sich starke Stützpunkte der USA.-Marine, während in der Floridastraße selbst ständig amerikanische Sicherungsstreitkräfte patrouillieren. Der andere Weg führt entweder durch die Kleinen Antillen oder die Windward-Passage in das Karibische Meer, und von dort durch die ebenfalls stark bewachte Yucatanstraße in den Golf von Mexiko.

An den Küsten dieses Golfes liegen die wichtigsten Produktionsstätten für Erdöl mit den Häfen Galveston, Houston, Texas, New Orleans (Louisiana) und dem durch einen Meerkanal mit dem Golf verbundenen Port Artur. Diese Golfhäfen, die im mexikanischen Raubkrieg 1847 an Nordamerika fielen, sind die Hauptverladeplätze für das aus Mexiko, Columbien und Venezuela kommende Erdöl, das dann entlang der amerikanischen Ostküste den Verbraucherzentren zugeleitet wird.

Im Tiefangriff über der Insel

Fabrik in Folkestone bombardiert. — Truppenunterkünfte im Truppenlager Middlestone getroffen.

Berlin, 11. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge auf Folkestone an der Südostküste Englands teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit daß im Tiefflug Bomben auf verschiedene Anlagen einer Fabrik geworfen wurden und in den Hallen detonierten. Nach den Beobachtungen der deutschen Flieger stürzten die Schornsteine ein. Folkestone ist ein besonders wichtiger Bahnknotenpunkt der Southern Railway und liegt dicht bei Dover an der engsten Stelle des Kanals.

Bei einem weiteren Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge wurden militärische Unterkünfte des Truppenlagers Middlestone getroffen. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen belegte ein deutsches Kampfflugzeug am 10. Mai morgens südostwärts der Färöer ein britisches Handelsschiff im Tiefangriff mit Bomben. Der Frachter wurde an der Bordwand schwer getroffen und anschließend mit gut liegendem Bordwaffenfeuer bekämpft.

Italiener schossen zehn Briten ab

Starke Brände in Luftstützpunkten auf Malta.

Rom, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurde feindliches Artilleriefeuer wirksam bekämpft.

Die Flakgeschütze unserer großen Bodeneinheiten trafen zwei feindliche Flugzeuge, welche abstürzten.

Einheiten der italienischen und der deutschen Luftwaffe griffen Luftstützpunkte auf Malta an und verursachten Brände von beträchtlicher Heftigkeit und Dauer. Auch die militärischen Anlagen von La Valetta und ein Kriegsschiff im Hafen waren Ziel einer heftigen Angriffsaktion unserer Bombenflugzeuge.

Italienische Jäger, die zum Geleitschutz eingesetzt waren, haben wiederum Siege errungen und acht englische Flugzeuge zerstört. Die Gesamtzahl der feindlichen Flugzeuge, die im Verlauf des gestrigen Tages von den Luftwaffen der Achsenmächte abgeschossen wurden, beträgt 17.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Briten leicht nervös geworden

Der deutsche U-Boot-Angriff auf den Hafen Beirut.

Berlin, 11. Mai. Die kühnen deutschen Unterseebootangriffe auf feindliche Schiffe an der Mole von Beirut und das Elektrizitätswerk von Jaffa haben die britischen Behörden sehr nervös gemacht. Sie haben daher einen Befehl erlassen, daß sich Schiffe von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang nur bis auf zwei Kilometer der Küste von Palästina nähern dürfen, andernfalls seien sie der Gefahr der Beschießung ausgesetzt.

Die deutschen Unterseeboote werden sich um diesen Befehl allerdings nicht kümmern. Die feindliche Küstenschiffahrt im östlichen Mittelmeer wird aber dadurch noch mehr beeinträchtigt werden als bisher.

Brandfackel vor der USA.-Küste

Mit Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Mützelburg auf Tankerjagd vor Nordamerika

Bei der Kriegsmarine. (P. K.) Wir stehen weit südlich von Philadelphia vor der nordamerikanischen Küste. Endlich ist es so weit. Es ist für uns alle wie eine Erlösung. Auf der langen Anfahrt hatten wir so manche unangenehme Ueberraschung über uns ergehen lassen müssen, die hart an den Nerven rüttelte und in einer stundenlangen Wasserbombenverfolgung das Letzte von Boot und Besatzung forderte. Dann war uns mitten im Atlantik ein schneller Einzelfahrer entwichen, als er kurz vor unserem Schuß einen großen Zack schlug. Und einige Tage später ereignete sich die mysteriöse Angelegenheit mit einem Tanker, der dicht vor unseren Augen ganz urplötzlich von einer Regenböe eingehüllt wie weggezaubert blieb und auch nach stundenlangem, angestrengtem Suchen nicht wiederzufinden war. Selbstverständlich, daß unsere Stimmung leicht gereizt ist, für deren Besserung nicht eher Aussicht besteht, bis die ersten Tonnen Schiffsraum unter die Oberfläche befördert sind.

Wir ahnen nicht, als wir in der Dunkelheit des zur Neige gehenden Tages auftauchen, daß uns das Schicksal nun endlich die Hand entgegenstreckt. Kurz vor Ausblasen des Tanks kommt die Meldung vom Horchgerät: „Schwaches Schraubengeräusch achteraus!"

Der Kommandant, der mit W. O. S. und der Gefechtswache immer als erster nach dem Auftauchen auf der Brücke ist, stößt sofort in Richtung des gehörten Geräusches vor. Ich stehe unten in der Zentrale neben dem Obersteuermann am Koppeltisch. Uns alle hat hier unten mit einem Schlage das Jagdfieber gepackt. Alles Harte und Schwere der vergangenen Wochen, die uns hart am Tode vorbeiführten, ist im Nu vergessen, und nur noch das stolze Gefühl über das Bestehen einer alles fordernden Bewährungsprobe in der Erinnerung lebendig.

„Zentrale! Anruf von der Brücke. Achtung!"

Die nächsten Worte schaffen Gewißheit. „Backbord voraus ein langer, tiefliegender Schatten! Wahrscheinlich ein großer Tanker!"

Die Maschinentelegraphen schnurren: „Beide Maschinen große Fahrt voraus!" Ein leichtes Beben und Zittern geht durch das Boot. Der Kommandant setzt zum Vorsetzmanöver an.

„Torpedowaffe klar!" In ruhigem und beherrschten Befehlston spricht die seemännische Nummer 1 durch das Mikrophon über alle Lautsprecher des Bootes.

Ein herrliches Gefühl. Wir werden zum Schuß kommen.

Zahlen schwirren durch die Räume, Schußwerte werden durchgegeben. Alles spielt sich mit einer bewunderungswerten Präzision ab. Alles ist jetzt nur auf ein Ziel konzentriert: Ran und versenken!

Die Tiefe für die Einstellung des Torpedos geht an den Mechanikergast vorn im Bugraum der Torpedoanlage. Die Rohre sind bewässert.

„Mündungsklappe offen!" Wir setzen zum Angriff an.

Wie groß mag der Tanker sein? Wir können unsere Neugierde nicht unterdrücken, rufen durchs Turmluk hoch: „Brücke! Frage: Ist schon auszumachen, wie groß der Tanker ist?" Der Kommandant ist über diese Frage nicht verärgert. Er weiß, mit welcher Spannung wir hier unten jeden einzelnen Befehl von ihm verfolgen. Er weiß auch, wenn er seinen Männern hier unten im stählernen Leib seines Bootes eine anständige Tonnagezahl durchsagen kann, daß sie mit noch größerer Hingabe und Begeisterung jeden durchkommenden Befehl ausführen.

„Zirka 12- bis 14 000 Tonnen" gibt die Antwort von der Brücke bekannt. Wir freuen uns mächtig über diese Meldung. Sie zaubert eine Festtagsstimmung hervor.

„Beide Maschinen halbe Fahrt voraus!" Wir gehen mit der Fahrstufe herunter. Wir müssen jetzt annähernd auf Schußposition liegen. Wieder schnurren die Maschinentelegraphen: „Beide langsam voraus!"

Laufend wird die gepeilte Lage des Tankers in den Turm gerufen. Er kommt herrlich heran. Gleich werden wir ihn in guter Lage haben. Dann wird der erste Aal mit seiner vernichtenden Sprengladung das Rohr verlassen.

Gradzahlen schwirren in immer dichter werdender Folge durch die Luft. Man wagt nur noch verhalten zu atmen.

Ein Blick auf die Koppelung des Obersteuermannes. Der Schuß muß mit unfehlbarer Sicherheit treffen. Wir stehen dicht zum Tanker, der mit seiner Fahrtstufe noch um zwei Meilen heruntergegangen ist, wie die letzte Peilung ergibt.

Man kann diese Minuten und Sekunden vor dem Schuß nicht mit Gleichgültigkeit und nach außen hin geheuchelter Ruhe ertragen. Das Moment der Spannung fasziniert in diesem Augenblick jeden, auch wenn er noch so viele Torpedierungen und Versenkungen miterlebt hat.

„Rohr 2 — fertig!" Es ist so weit. Der Zweite W. O. hat den Tanker im Zielgerät erfaßt. „Rohr 2 ist fertig!" gibt der Mechanikergast aus dem Bugraum zurück.

„Rohr 2 — looooos!" Eine leichte Erschütterung geht durch das Boot. Der Schuß ist gefallen. Meine Augen ruhen in diesem Augenblick auf Kompaß und Beobachtungsuhr. Schnell sind Kurs und Zeit bei der Abfeuerung des Aals mit Bleistift aufs Papier geworfen, dann haben die Augen den im gleichmäßigen Rhythmus vorrückenden Sekundenzeiger der Stoppuhr erfaßt. Wie lange solche Sekunden sind — unwillkürlich zählt man in Gedanken mit — jetzt müßte — — —

„Wummm — — —!" Eine ungeheure Detonation läßt die Luft erschüttern. Durch den Bootskörper ist das bekannte metallisch klingende „Bang", der Unterwasserhall des detonierenden Aals zu hören. Der Luftdruck ist so stark, daß der Befehlsübermittler unten am Turm erschrocken einige Schritte zurückweicht, als hätte ihn eine starke Faust zurückgestoßen. Wir alle haben diesen Druck verspürt.

Ich stürze zum Turm, blicke nach oben. Der kreisrunde Ausschnitt des Turmluks gibt den Blick frei auf einen feurig geröteten Himmel. Ich entere die eiserne Trittleiter hoch, vergesse ganz zu fragen: „Ein Mann Brücke?" Wie geblendet stehe ich vor dem phantastischen Anblick, der sich wie ein gewaltiger Feuerschlund vor mir auftut, wie ich ihn in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen habe.

13 Millionen Liter Benzin stehen dort in Flammen. Ein einziger Torpedo hat sie zur Explosion gebracht und in einen kolossalen Brand versetzt.

Im selben Augenblick, als sich der Aal in den Leib des Tankers bohrt, ihn aufreißt, und wir die betäubende Detonation in den Ohren vernehmen, schießt eine schmutziggraue Qualm- und Explosionswolke hoch. Kaum sind ihre Umrisse wahrgenommen, da pufft eine mehrere hundert Meter hochgeschlagene Flamme empor. Wie vom Blitz getroffen steht im selben Augenblick der Tanker in seiner ganzen Länge von 160 Metern in hellen Flammen. Mit großem Getöse fliegt das ganze Vorschiff in die Luft, Teile schlagen in der Nähe unseres Bootes aufs Wasser; alles spielt sich in Bruchteilen von Sekunden ab. Man kann der Schnelligkeit des Ablaufs dieses ungeheuren Vernichtungswerkes mit Worten gar nicht folgen.

Es ist ein schaurig schöner Anblick, der unsere Blicke bannt. Keiner von uns hat bisher einen so gewaltigen Tankerbrand gesehen. Alle, die wir hier oben auf der Brücke stehen, sind sichtbar beeindruckt.

An den Bordwänden züngeln und lecken kleine Flammen, die sich mit den großen des verbrennenden Oels zu einer glühenden und flammenden Fackel vereinigen. Wir empfinden sie wie ein warnendes Signal für einen Kontinent, der sich vor dem harten Zugriff des Krieges sicher fühlte.

Träge quirlen aus diesem imposanten, hinreißend wirkenden Vulkan dicke schwarze Rußwolken hervor, die sich kilometerweit am nächtlichen Himmel dahinwälzen und ihn noch mehr verfinstern. In ein glühendes Rot ist die bläulich schimmernde Wasseroberfläche getaucht. Von demselben Rot sind die Gesichter aller Männer unseres Bootes überschüttet. Der Kommandant hat schon längst den Befehl gegeben: „Hart backbord! Beide Maschinen große Fahrt voraus!" Wir laufen ab. Da beugt sich der Kommandant noch einmal über das Sprachrohr und ruft in die Zentrale: „An Besatzung! Einzeln auf die Brücke kommen!"

Und da klettern sie aus dem Turmluk, die sonst von alledem, was ihre Tapferkeit, Pflichterfüllung und Leidenswilligkeit an Erfolgen bewirken, nichts sehen. Ueber ihre Lippen kommt nur ein anerkennendes und begeistertes „Donnerwetter!" Als einer der letzten erscheint der Mechanikermaat auf der Brücke. Er ist der Mann, der den Hebel zur Abfeuerung bedient. Ueber seine Lippen kommt ein beseeligtes „Aaah!", dem folgt nur noch: „Mensch, der hat aber gesessen!"

Die dunkle Nacht verschlingt uns. Kein Zerstörer, kein Bewacher heftet sich an unsere Fährte. Nur dort hinten am Horizont begleitet uns stundenlang und meilenweit der Widerschein des immer noch brennenden 13 440 Bruttoregistertonnen großen Tankers.

Kriegsberichter Kurt Schulze.

Der junge Kuckuck / Von Pietro di Donato

Der junge Kuckuck machte verzweifelte Anstrengungen, sich durch den engen Spalt in dem hohlen Baumstamm hinauszuzwängen. Als ihm das nicht gelang, schrie er. Seine Pflegeeltern hatten so lange bei ihm ausgeharrt, bis sie ganz abgemagert und kopfhängerisch waren. Sie hörten den Nestling schreien. Aber diesmal eilten sie nicht zu ihm Und wieder schrie der junge Kuckuck. In seinem Rufen war etwas, das seine Pflegeeltern an den Schrei des Habichts erinnerte. Darum flogen sie davon. Auf ihrer Flucht war ihnen elend zumute, denn sie als Vögel wußten, daß sie damit gegen Treu und Glauben verstießen.

Sie hatten ihr winziges Nest in einen hohlen Baum gebaut, in ein kleines Astloch. Ein Kuckucksweibchen hatte sein Ei ins Gras gelegt, und, es im Schnabel tragend, in dieses Nest fallen lassen. Das eigene Junge der Pflegeeltern wurde herausgedrängt. Sie aber plagten sich, Nahrung für das schreckliche und doch bezaubernde Geschöpf herbeizuschaffen, das in ihrem Nest geblieben war.

Als für den kleinen Kuckuck die Zeit kam, den ersten Flug zu wagen, konnte er seinen Leib nicht durch die enge Oeffnung zwängen. Immer und immer wieder hatten seine beiden Pflegeeltern ihm Nahrung gebracht. Aber der eigene Nistplatz war ihnen jetzt fremd geworden. Nie mehr wollten sie in seine Nähe kommen. Der junge Kuckuck war allein und verlassen . . .

Um den Baum lief ein Specht herum. Er guckte zu dem Loch hinein und erblickte den großen Vogel. „Hallo!" rief der Specht. „Wie kommst du denn da hinein?"

„Ich bin hier geboren", gab der Kuckuck zur Antwort.

„Oh, wirklich?" meinte der Specht und lief nochmals rings um den Baumstamm. Als er wieder bei dem Loch war, stand der junge Kuckuck hochaufgerichtet mit offenem Schnabel da. „Füttere mich!" heischte er.

„Ich muß mich selber schrecklich genug abhetzen, um etwas für mich zu finden", gab ihm der Specht zur Antwort.

„Man muß mir doch zu essen bringen!" rief der Kuckuck.

„Das sehe ich nicht ein", erwiderte der Specht. „Du bist doch deiner fünf Sinne mächtig, nicht wahr?" Und wieder lief er rings um den Baumstamm herum und verschlang eine magere Larve. Der Kuckuck aber wand sich in dem Loch. Wieder schrie er. „Lenke nicht zuviel Aufmerksamkeit auf dich!" riet der Specht, als er wieder vor das Loch kam. „Sie könnten dich für einen jungen Habicht halten, weißt du."

„Wer könnte?" fragte der junge Kuckuck.

„Die Nachbarn. Die würden einen jungen Habicht in Stücke reißen."

„Aber was soll ich denn tun?" fragte der Kuckuck.

„Was liegt denn in deiner Natur?"

„In meiner Natur?" meinte der junge Kuckuck. „Es ist meine Natur, mich hoch in die Gipfel eines Baumes zu schwingen, die Flügel auszubreiten und über heitere Gefilde dahinzuschweben. Meine Natur ist, allein zu sein. Aber nicht verlassen wie hier. Allein mit dem Klang meiner eigenen Stimme." Und plötzlich rief er: „Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck!"

„Nun erkenne ich dich", sprach da der Specht. „Es wird ein Gewitter geben", fuhr er fort „du kannst dich darauf verlassen, ein Specht weiß so etwas."

Wieder strebte der junge Kuckuck dem weiten Himmel zu. Er schrie so wütend, daß eine Ratte, die gerade aus einem Graben gekommen war, die Augen auf ihn heftete. Dieses Geschöpf schien dem jungen Kuckuck bösartig. Regen klatschte auf die Blätter. Donner dröhnte. Ein Schlag traf den Baum. Das Rindenstück über dem Astloch wurde weggerissen . . . Der junge Kuckuck warf sich aufs Gras hinaus und stolzierte unbeholfen zwischen den Glockenblumen einher. „Was für eine Welt!" rief er aus. „All diese Nässe, dieses Feuer und dieser Lärm nur, um mich aus dem Nest herauszubekommen. Was für eine Welt!"

Nun war der junge Kuckuck frei. Und die ersten Worte, die er sprach, als er diese Welt betrat, waren Kuckuck! Kuckuck!

(Aus dem Italienischen von Hans B. Wagenseil.)

Das Frühlingswunder

Mit den weißen Wölkchen läuft ein Mädchen in die Wiese. Und wie der Wind die Wolkenlämmchen neckt, so neckisch rührt er an des Mädchens himmelblaues Kleid.

Er spielt in eben dieser Stunde auch um einen lichten Schopf, der einem Jungen in die braune Stirne hängt.

Es ist ja Frühling heute.

Und wie der Lenz nun Wölkchen, Wind und Wiese zusammenbringt, genau so macht er es seit jeher mit den Menschenherzen. Die Herzen gehen im Frühling auf die Suche, unbewußt, ach, sie wissen es selber nicht!

Da überkommt denn auch das Mädchen und den Jungen eine namenlose Unruhe, daß sie davonlaufen müssen ohne Ziel, ins strahlend Blaue wie die weißen Wölkchen.

Vor noch nicht allzu langer Zeit haben sie miteinander gespielt, wie Kinder es tun, gestritten und gerauft.

Aber das haben sie plötzlich vergessen. Sie sind irgendwie verwandelt. Sie haben ihre Kindheit abgestreift wie der Falter, der eben neugeboren wurde, seine dunkle Hülle.

Erst als sie dem Auferstandenen nachschauen und sich seines Fluges freuen, werden sie einander gewahr. Doch sie sagen nichts. Sie huschen weiter mit dem Frühlingsboten. Sie tollen durch die Wiese, gemeinsam mit den weißen Wölkchen, die der jungen Erde langsam näher kommen.

Und seht: sie merken kaum, daß sie sich plötzlich bei den Händen halten!

Clara Schünemann-Kruyskamp.

Auf der Meersburg / Erlebnis von Fr. Marggraf

Als wir im Rittersaal standen, wundersam angerührt von der urtümlichen Schlichtheit des Raumes und dem harten Leben einer vergangenen Zeit, trippelten zwei Jungmädchen, lieblich anzusehen in ihren buntgetupften Frühlingskleidchen, hinter uns durch den Waffengang. Die ältere der beiden blieb stehen, um die Hirschgeweihe und Felle, die Jagdgeräte und Leuchten und das ungefüge, aus einem Elchfuß gefertigte Trinkgefäß zu betrachten. Aber die jüngere zog sie schnell mit sich fort. „Das ist nicht so wichtig!" zwitscherte sie „Wir wollten doch vor allem die Zimmer der Droste sehen!"

Nun waren wir ganz allein. Oder nein — draußen im Wehrgang stand zwischen Streitkeulen und Steinbeilen, auf seinen Stock gestützt, ein junger Leutnant. Wir hatten bereits seine Ausdauer bei dem keineswegs unbeschwerlichen Anstieg über den steilen Steig bewundert. Obwohl er offensichtlich eben erst von einer ernsten Verwundung genesen und noch sehr blaß war, schien er den hellen Tag recht von Herzensgrund zu genießen. Er hatte schon auf dem Wege an jedem besonders schönen Punkt verweilt, und das uralte Riesenrad der Wassermühle hatte ihn ebenso in Entzücken versetzt wie ein überraschender Ausblick auf den in zarten, seidigen Farben schimmernden See.

Jetzt wandte er sich uns zu und sagte mit einem nachsichtigen Kopfschütteln: „Natürlich — immer die Droste! Als ob es hier nichts anderes gäbe! Sie dürfen mich nicht mißverstehen — auch ich verehre sie sehr. Und ich verkenne ganz gewiß nicht daß der bittere Kampf eines einsamen Herzens nicht minder schwer, der Sieg des Geistes über die eigene Schwäche nicht minder lobesam sein kann als irgend eine augenfällige Großtat. Aber ich meine, die Leute sollten trotzdem nicht wie blind durch die anderen Räume hasten. Wer von all den vielen Besuchern bedenkt auch, daß in der „Dürnitz", dem ältesten Innenraum der Burg, schon die Knechte des Merowingerkönigs Dagobert Wache hielten? Ja, daß diese Burg, von der aus Konradin, der letzte Staufer, seine verhängnisvolle Fahrt antrat, überhaupt die älteste in deutschen Landen ist?"

Er sagte wirklich „in deutschen Landen". Aber es klang durchaus nicht pathetisch, sondern nur der besonderen Umgebung angemessen.

Durch die Waffenschmiede gelangten wir in die Rüstkammer. Auch diesen beiden Räumen haftet so gar nichts Museumsmäßiges an. Man glaubt, der riesige Blasebalg werde sich gleich wieder ächzend aufblähen, um die erloschene Glut von neuem anzufachen, und die Herren dieser Burg seien nur eben ein wenig zur Jagd geritten und könnten jeden Augenblick wiederkehren.

Unser Leutnant wog einen Topfhelm abschätzend in seiner Hand. „Schädel müssen die dazumal gehabt haben!" meinte er bewundernd „Da drückt unser Stahlhelm denn doch weniger."

Einträchtig schritten wir weiter durch das Burgverlies — die alte Zeit war nicht immer auch eine gute — mit dem neun Meter tiefen Hungerturm, dann hinaus auf die Nordbastion. Hier ist der Eindruck von Turm und Palas wohl am gewaltigsten. Wie für die Ewigkeit bestimmt stehen sie da.

Der Leutnant legte die Hand auf einen der wuchtigen Findlingsblöcke aus Granit, deren unbehauene Buckel überall aus der Mauer hervorragen. Man konnte glauben, er suche nicht nur im Geiste, sondern auch leiblich die Verbindung mit einer Vergangenheit zu spüren, die gewaltig und bewegt, wiewohl nicht immer durchdrungen war von der tiefen Einsicht unserer Tage.

Ich fragte ihn erwartungsvoll: „Und was hat Ihnen nun am besten gefallen von der ganzen Ritterherrlichkeit?"

Da meinte er mit einem kleinen Lächeln: „Daß im Burggarten die Schneeglöckchen und die Kornelkirschen blühen! Ich habe sogar einen Finken schlagen hören."

Gibt es ein rührenderes und zugleich tröstenderes Bild als diesen deutschen Soldaten, der — auf blutgetränkter Erde stehend, die Hand auf unverwesliches Fels gestützt — in einer Kampfpause lächelnd vom Frühling träumt?

Anschluß für Fronturlauber

Skizze von Hans von Olnhausen

Das war gleich hinter dem süddeutschen Bahnknotenpunkt, den die Fronturlauberzüge in beiden Richtungen durchlaufen. Wie immer standen, als der Mittagszug der Querverbindung sich der Station näherte, sehr viele Urlauber auf dem Bahnsteig. Sie hatten alle die wohlbekannte Urlauberunruhe an sich, die sich ja bei den Aufenthalten auf den Stationen am deutlichsten zeigt. Am lebhaftesten war die Gruppe derjenigen, für die das Nachhausekommen an diesem Tag vom Anschluß auf mehreren Zwischenstationen abhing. Aber nun wuchs die Zahl der „Anschlußmänner" flutartig an. Von allen Seiten meldeten sich ihre Stimmen: „Bitte, habe ich in H. Anschluß? Reicht es in S. noch auf den Schnellzug? Muß ich in C. umsteigen? Wie lange habe ich in R. Aufenthalt?" Welch gräßliche Verwirrung war plötzlich in alle Köpfe gekommen? Nun, die Erklärung wurde nicht schwer, wenn man die bestürmte Auskunftstelle näher ins Auge faßte. Fescheres gab es wohl nicht so gleich wieder. Ein Abiturient konnte nicht schlanker in der Uniform stecken als dieses Mädel, die Schaffnerin! Verwegen saß die Mütze auf einem blonden Herrenschnitt, daß man einen Augenblick zweifeln konnte, ob das auch wirklich eine „sie" war. Freilich, es stimmte schon, das zeigten die schelmisch blitzenden Augen und der rote Mund. Der lachte ein bezauberndes Lächeln. „Ja mein", hörte man ihn jetzt sagen, „freilich habt's ihr Anschluß. Jeder hat Anschluß, wenn er auf Urlaub kommt, aber bitte jeder nach seinem Fahrplan. Nicht draus bringen lassen, bitte!"

Damit hatte die Blonde zwar die Lacher auf ihrer Seite, aber die Frager doch nicht vom Hals. So schnell ließen sich richtige kampferprobte Frontkämpfer nicht aus der Fassung bringen. Besonders ein Flieger, ein Panzermann, ein Funker und ein Pionier nahmen den Angriff von neuem auf. „Jetzt, mein Fräulein", setzte der Flieger zum Sturzflug an, umkreiste das Ziel mit gewundenen Fragen, scharf nach einer neuen Angriffsmöglichkeit spähend. Schon wollte er diesen starten, da fuhr ihm der Panzermann dazwischen. Er hatte eine andere Taktik. Hart und unerbittlich steuerte er auf das Ziel los, bannte es in seinen Richtkreis, und man konnte ihm wohl zutrauen, daß er es verstand, einen sieghaften Treffer anzubringen. Dazu kam er allerdings nicht mehr, denn der Funker funkte ihm dazwischen. Ein ganzes Morsealphabet der Liebe blitzte aus seinen Augen. Er war wirklich auf „Draht". Aber mitten in dieses Kampfgewühl platzte der Pionier, dem man seine wohlgemessene Portion Humor schon an der Nase ablesen konnte. Er ließ alle Minen springen, es war das reinste Feuerwerk. Flieger, Panzer und Funker verblaßten vor seinem Glanz. Neigte sich ihm die Siegespalme zu? Es schien wohl nur so. Palmen schwanken leicht im Wind, aber dann stehen sie doch wieder stolz und aufrecht. Mit dem feinen Lachen um den Mund machte sich die Vielgeplagte frei und schritt weiter. Alle Augen hingen an ihrem jungen, heiteren Gesicht.

Doch plötzlich erstarb der Sonnenschein unter der weißen Stirne, wich die letzte Spur des Lächelns von dem roten Mund. Zwei große, erschrockene Augen standen plötzlich dort, und die Lippen erstarrten. Was war da geschehen?

Nun, es war nicht so gräßlich, daß es sich nicht erzählen ließe. Ein gesunder, stämmiger Soldat hatte sich da vor ihr aufgebaut, und sie mit seinen grauen Augen so scharf gefaßt, daß ihr das Herzblut stockte. Es war bei beiden ein tiefer, schwerer Schrecken und war doch eigentlich Freude, grenzenlose Freude.

„Erne, Mädchen, bist du's wirklich?" rief der Soldat und ließ sie nicht mehr aus seinem Blick. Wie gebannt standen die beiden jungen Menschen voreinander. Dann wich bei dem Mädchen zuerst die Erstarrung. Ein tiefes Aufschluchzen erschütterte sie. „Kurt, Kurt, bist du wirklich da?"

Und dann? Nun, dann fielen Kursbuch und selbst der gestrenge Bleistift zu Boden; und zwei Arme schlangen sich um den Hals des Infanteristen, der nicht mehr zögerte, nun endgültig die Frucht des geglückten Anschlusses zu pflücken.

„Ohne Aufenthalt weiterfahren!" meinte der Pionier trocken, als ihm die Sache zu lange dauerte; und jemand brummte etwas von der unvergleichlichen Infanterie, der Krone aller Waffen. Aber es wollte nicht recht verfangen. Wohin man sah, blickten die Menschen zu Boden, so sehr hatte diese kleine Begebenheit sie berührt.

Erzählte Kleinigkeiten

Hans von Bülow war bekanntlich bei allen Proben sehr genau und von peinlicher Gewissenhaftigkeit in bezug auf musikalische Dinge.

Einmal geschah es bei dieser Gelegenheit, daß ein Geiger bei einer bestimmten Stelle immer zu spät mit seinem Einsatz kam. Das ärgerte Bülow, jedoch sagte er vorerst nichts, klopfte vielmehr wiederholt ab und ließ die betreffende Stelle wiederholen.

Als das jedoch nicht fruchtete und die Wiederholung zum fünften Male vor sich gegangen war, warf er wütend dem betreffenden Geiger den Taktstab hin und schrie ihn an:

„Hier, nehmen Sie den Stab und treten Sie einmal an meine Stelle, vielleicht klappt die Sache dann besser!"

*

Der damals am Wiener Burgtheater angestellte Schauspieler Friedrich Beckmann traf in einer Gesellschaft einmal auf einen sehr faden Herrn, der sich für einen großen Künstler hielt. Besagter Herr tat im Laufe des Abends den Ausspruch:

„Wenn ich noch einmal auf die Welt komme, so werde ich bestimmt kein Künstler mehr!"

Worauf Beckmann antwortete:

„Mir scheint, mein Herr, Sie sind schon wieder auf die Welt gekommen!"

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

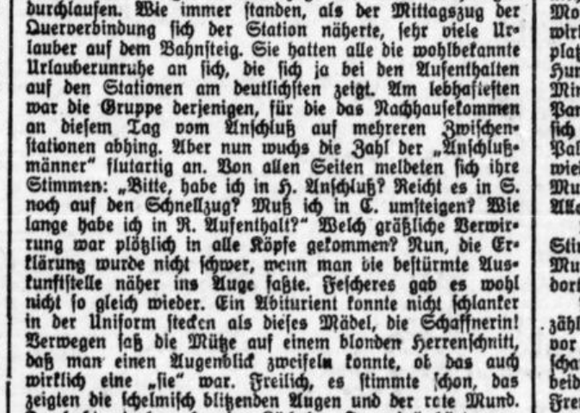
Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z Münster) i. V.: Karl Kuhl Verlag: Lippische Staatszeitung, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 19.30 Uhr.
Sonnabend und Sonntag 16 und 19.30 Uhr.
Der große Lustspielfilm der Terra
Heinz Rühmann
selbst ein erfahrener Sportflieger, als
Quax der Bruchpilot
mit Lothar Firmans, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Harry Liedtke, Elga Brink, Leo Peukert und anderen.
Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.
Für Jugendliche zugelassen!

Detmolder Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Donnerstag.
Die neue Filmkomödie:
Ehe man Ehemann wird
mit Heli Finkenzeller, Ewald Balser, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders.
Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.
Beginn: 15.15, 17.00, 19.30 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.



Überall erhältlich — Bezugsquellen werden gern nachgewiesen

Selbstkäufer sucht
größeres Gut
kein Erbhof, mit eigener Jagd, in Lippe oder Westfalen gelegen, zu kaufen. Angebote von Verkäufern direkt erbeten unter Nr. 2324 an die Lipp. Staatsztg.

Bad Salzuflen
Zwei möbl. Schlafzimmer, mit Kochgelegenheit, für 6—8 Wochen (Juli—August) zu mieten gesucht Angebote unter Nr. 2306 an die Lipp. Staatsztg.

Goldmünzen
antike Münzen; Silbermünzen kauft
Kreß, München 25. K/42/1.

Graue Haare beseitigt ORFA HAARFARBE
Einfache Anwendung · Sicherer Erfolg · Preis RM 2.50 · stark
Fl. 1.75 WIEDERVERKÄUFER
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Homöopathie und Naturheilweise
Behandlung akuter u. chronischer Leiden
Hermann Diercks
Heilpraktiker, Bad Salzuflen, Schliepsteiner Tor 4, gegenüber der Badeverwaltung. Fernruf über 2676.
Sprechzeit 9—12 und 15—17 Uhr.

Weideversicherung
Anmeldung von Pferden, Kühen und Rindern. Versicherungsschutz gegen alle Verluste, auch Maul- und Klauenseuche. Wenden Sie sich an unsere Mitarbeiter oder an die Bezirksgeschäftsstelle Deutscher Bauerndienst
H. Schlingmeier, Versicherungsbüro Wüsten über Herford.
Fernruf 3150 Bad Salzuflen.

Altertümer!
Oelgemälde, Japan- u. Chinakunst, Teppiche, Bronze- oder Porzellanuhren, Gläser, Porzellane, alte Stoffe u. Stickereien, Kelim, Leuchter und sonstige Kleinkunst zu kaufen gesucht.
Richard Krebs, Kassel, Hohenzollernstr. 1
Angebote bitte bis Mittwoch an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Rollwagen
20—30 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
W. Schomann jun., Schlangen i. L.
Fernruf Bad Lippspringe 437.

6-To.-Langholzanhänger
für 6 To. bereift, mit Luftdruckbremse, fabrikneu, gegen luftbereiften Pferdezuglangholzwagen zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 2359 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Bad Meinberg
ab 15. Mai täglich 3 Kurkonzerte des Orchesters des Lippischen Landestheaters, Detmold, unter Leitung von Kapellmeister Alfred Fürch.
Sonderveranstaltungen
Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 16 bis 18 Uhr, abends 20.15 bis 22 Uhr: Sonderkonzert der Kapelle Baule, Lemgo.
Freitag, den 15. Mai: Zauberschau Stuller-Bosco. Neue Wege mod. Zauberkunst. Hervorragende Fingerfertigkeit. Seltener Kunstgenuß. Verblüffende Experimente.
Montag, den 18. Mai: Sonderkonzert des Kurorchesters unter Mitwirkung von Gertrud Hildebrand (Sopran), am Flügel Elly Bruns-Mandik.
Freitag, den 22. Mai, 20.15 Uhr, im Kursaal: „Bunter Abend", gestaltet von Mitgliedern des Lippischen Landestheaters, Detmold.

Himbeerpflanzen
(echte Preußen) sofort,
Tomaten
ab 15. Mai
Wortmann
Weinbergstraße

Werde Mitglied der NSV.



soviel, wie ein Teelöffel faßt · mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang frottieren. Dann gründlich abspülen u. trocknen · besser noch abtupfen.
Das so gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und naturgemäße Pflege der Haut, die Seife schlecht verträgt.
Aok-Seesand-Mandelkleie
Dient Ihrer Schönheit
Für sehr Empfindliche auch ohne Seesand
Streudose 95 Pfg.
Ferien 45 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Turnverein Lemgo
Am Donnerstagabend, 8½ Uhr, im Schützenhaus
Hauptversammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Filmvorführung. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder wird erwartet. Unsere Wanderung findet am Sonntag, dem 17. Mai, statt. F. Wagener, Vereinsführer.

Achtung! Rinteln u. Lemgo!
Hausfrauen und Haustöchter!
Die große Zuschneideschau
Der goldene Schnitt
darf in keinem Haushalt fehlen!
Jede Frau kann sofort sämtliche Garderobe selbst zuschneiden. Ohne Anprobe! Ohne Vorkenntnisse! Verblüffend einfach. Vortragsdauer nur zirka 1 Stunde. Einmaliger Besuch genügt. Unkostenbeitrag 20 Rpf.
Vorführungen finden statt in Rinteln: Mittwoch, den 13. Mai, nachmittags von 4 bis 5 und von 5 bis 6 Uhr, abends von 8 bis 9 Uhr.
In Lemgo wegen des großen Andrangs nochmals Wiederholung: Donnerstag, den 14. Mai, und Freitag, den 15. Mai, nachm. 4 bis 5 Uhr und von 5 bis 6 Uhr, abends von 8 bis 9 Uhr, im Hotel Wülker.

Mein Atelier ist vom Dienstag, dem 12. Mai, bis Dienstag, den 26. Mai, wegen Arbeitsüberlastung für Aufnahmen geschlossen.
Photograph Beckmann, Detmold.

Kaffeewirtschaft Hartröhren
Jeden Dienstag geschlossen

Schuhreparaturen
können wegen Ueberlastung vor Pfingsten nicht mehr angenommen werden.
Fritz Plaßmeier, Detmold.

Monatserdbeeren
kräftige Pflanzen, abzugeben.
Höke, Bad Salzuflen, Freiligrathstr. 23.

Central-Lichtspiele, Lage
Dienstag bis Donnerstag. Anfangszeit: 20 Uhr.
Wiederaufführung
Maja zwischen zwei Ehen
mit Lil Dagover, Albr. Schoenhals, Peter Petersen, Maria-Luise Claudius, Maria Koppenhöfer, Hilde Körber und vielen anderen.
Eindringlich und erschütternd werden die dramatischen Verwicklungen gestaltet, die aus dem Wiederauftauchen eines Totgeglaubten erwachsen.
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Dienstag bis Donnerstag, 16.30 und 20 Uhr.
Kristina Söderbaum in dem spannenden Tobis-Film
Verwehte Spuren
mit Fritz van Dongen, Friedrich Kayßler, Charlotte Schulz, Leo Peukert, Jacob Tiedtke, Josef Sieber, Heinrich Schroth.
Ein Film, wie ihn in dieser Spannung und echten Dramatik nur das Leben schreiben konnte.
Jugendliche nicht zugelassen!

Wittekind-Lichtspiele Schötmar
Dienstag bis Donnerstag, nur 20 Uhr.
Der erfolgreiche Ufa-Film
Was tun, Sibylle?
mit Jutta Freybe, Hermann Braun, Hans Leibelt, Ingeborg von Kusserow, Maria Koppenhöfer, Inge Landgut, Paul Otto, Margarete Kupfer.
Ein Film von jungen Menschen, ihren Hoffnungen und Kämpfen!
Donnerstag, 15 Uhr: Jugendvorstellung.

Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Dienstag bis Donnerstag.
Anfangszeiten: Dienstag und Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 und 20 Uhr.
Wiederaufführung
Anschlag auf Schweda
Der spannende Kriminalfilm
mit Marianne Hoppe, Peter Voß, Eugen Klöpfer, Grete Weiser, Hanna Waag und vielen anderen.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kurtheater-Lichtspiele
Bad Salzuflen, Parkstraße
Ab heute, 16 Uhr,
zeigen wir ein großartiges Filmwerk:
Liebe läßt sich nicht erzwingen
(Zwischen Himmel und Erde).
Karin Hardt, Attila Hörbiger, Otto Wernicke und Heinz Klingenberg.
Nach dem bekannten Roman des Dichters Otto Ludwig ist ein Film gestaltet, der durch die Gewalt seines Themas und die bannende Kraft seiner ungewöhnlichen Menschenschilderungen zu einem ergreifenden Werk wurde.
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, 16.30 und 20 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Theater Lemgo
Dienstag bis Donnerstag.
Anfang: Dienstag und Donnerstag 20 Uhr, Mittwoch 17 und 20 Uhr.
Wiederaufführung! Ein lustiger Film!
Liebe streng verboten
mit Hans Moser, Grete Weiser, Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Carl Schönböck und anderen Künstlern.
Wiener Gemütlichkeit und Berliner Urwüchsigkeit sind die Paten dieses lustigen Films.
Jugendliche haben Zutritt!

Plötzlich und unerwartet schied mein lieber und einziger Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der

Gefr. Wilhelm Richtermeier

am 7. Mai, drei Tage vor seinem 27. Geburtstage, von uns. Er gab sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland, wie sein Vater 1916. — Du warst so jung, du starbst zu früh, vergessen werden wir dich nie.

In tiefer Trauer: **Wwe. Luise Richtermeier / Heinrich Grote und Frau Luise**, geb. Richtermeier / **und alle Anverwandten.**

Schlangen, Kohlstädt, den 11. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag, 17 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige

Rudolf Schleef

Obergefreite in einem Gebirgsjäger-Regiment

fiel am 30. 3. 42 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland. Seinen 19. Geburtstag hat er nicht mehr erlebt.

In tiefer Trauer und für alle Angehörigen: **Rudolf Schleef, und Frau Emma**, geb. Häger / **Ulrich Schleef.**

Lemgo, im Mai 1942.

Am 27. 4. 42 erhielten wir die traurige Nachricht, daß nun auch unser lieber jüngster, lebensfroher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, mein innigstgeliebter Freund, Parteigenosse

Reichssieger im Reichsberufswettkampf 1936

Gefreiter Rudolf Brune

Funker in einer Nachrichten-Abteilung, Inh. des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens

gefallen ist. Einen Monat nach Vollendung seines 21. Lebensjahres mußte er am 12. Januar 1942 im Osten für Führer und Vaterland sein junges Leben lassen. Er folgte seinem Bruder Gustav nach 5½ Monaten. Sein und unser aller Wunsch, ein Wiedersehen in der Heimat, wurde nicht erfüllt. — Du warst unser ganzes Glück. Wenn dereinst die Friedensglocken läuten, kehrst du nicht zu uns zurück.

In stiller, tiefer Trauer: **Karl Brune und Frau Karoline**, geb. Lücking / **Paul Brune und Frau**, geb. Lappenbusch / **Karl Koppmann**, z. Z. Recklinghausen, **und Frau Anna**, geb. Brune / **Albrecht Lappenbusch**, z. Z. im Osten, **und Frau Berta**, geb. Brune / **Witwe Lydia Brune**, geb. Klemp / **Erich Brune**, z. Z. im Osten / **Walter Brune**, z. Z. im Westen / **und alle Anverwandten.**

Mackenbruch, Leopoldshöhe, Hillegossen, Helpup, den 3. Mai 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden **Betriebsgemeinschaft C. A. Delius & Söhne**, Bielefeld.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Enkel, Neffe und Vetter

Kurt Stücke

Unteroffizier in einer Art.-Beob.-Abteilung

im blühenden Alter von 24 Jahren am 10. April bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Karl Stücke und Frau Martha**, geb. Korte.

Oerlinghausen (Steinbölt 2), im Mai 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und pflichtgetreuen Arbeitskameraden **Betriebsführung u. Gefolgschaft der Firma Oltrogge & Co.**, Bielefeld.

Hart und schwer traf uns am 14. April die traurige, unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein heißgeliebter, herzensguter und unvergeßlicher Mann, der glückliche und treusorgende Vater unserer kleinen Ursula, mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, Parteigenosse u. SA.-Mann

Paul Pieper

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

bei den harten Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 30 Jahren für Führer und Vaterland den Heldentod starb. Sein heißester Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn gekannt, kann unsern Schmerz ermessen. Dem Auge fern, dem Herzen ewig nahe.

In tiefem Schmerz: **Frau Minna Pieper**, geb. Brettmeier, **und Kind Ursula / Fritz Pieper** (Vater) / **Fritz Pieper und Frau**, geb. Schäfer / **Heinrich Pieper und Frau**, geb. Begemann / **Wilhelm Brettmeier und Frau**, geb. Heinrich / **Karl Brettmeier und Frau**, geb. Bäumer / **Heinrich Drake und Frau**, geb. Steinhage / **und alle Verwandten.**

Elbrinxen, Sabbenhausen, Ratsiek und Hannover, den 2. Mai 1942.

Am Sonntag, dem 10. Mai, 11 Uhr abends, entschlief sanft, ganz unerwartet, nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Heinrich Topp

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Familie Lesemann.**

Diestelbruch Nr. 7, den 11. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Sonntag, 12½ Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bekemann

nach kurzer, schwerer Krankheit im 80. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer: **Gustav Brokmeier u. Frau Frieda**, geb. Bekemann / **Heinrich Gerke u. Frau Minna**, geb. Bekemann / **Wwe. Johanne Gäse**, geb. Bekemann / **und Enkelkinder.**

Heidenoldendorf, Krentrup, Dahlhausen, 10. Mai 1942.

Die Ueberführung nach Leopoldshöhe findet am Mittwochmorgen um 9½ Uhr vom Trauerhause in Heidenoldendorf aus statt. Trauerfeier am Mittwoch, dem 13. Mai, um 3½ Uhr in der Kirche zu Leopoldshöhe; anschließend Beerdigung.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden zu dem schweren Verlust, der uns durch den Tod meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters betroffen hat, sprechen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Wwe. Luise Kuhlmann, geb. Heuer, **und Kinder.**

Bega Nr. 50, den 9. Mai 1942.

Bei jeder Tablette daran denken:

Mit Heilmitteln soll man immer sparsam sein — und heute erst recht. Also nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Vorschrift verlangt!

Vor allem aber: Wirklich nur dann, wenn es unbedingt not tut.

Das gilt auch für

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.

Carl Bühler, Konstanz. Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyllal.

Gestern abend um 18 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Rosalie Liebe

geb. Slota

im Alter von fast 68 Jahren.

Dies zeigen an: **Die trauernden Kinder und Anverwandten.**

Wissentrup, den 9. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Mai, um 16 Uhr vom Trauerhause, Wissentrup Nr. 7, aus statt.

Am Sonntagmorgen um 9 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Frevert

geb. Schaper

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Frevert / Familie Struchtrup.**

Wellentrup, Tintrup, den 10. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Mai, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend, 14 Uhr, entschlief sanft nach schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Omi

Wwe. Auguste Starke

geb. Pieper

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer: **Lenchen Gietemann**, geb. Starke / **Fritz Starke / Ernst Starke / Willy Gietemann / Klein-Hansi / und alle Anverwandten.**

Lemgo, Magdeburg, den 11. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. Mai, um 17 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen Ludwig getroffen hat, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Hieronymus.

Bad Salzuflen, Herne, im Mai 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige

Wir haben uns am 9. Mai in Hasenbrede bei Lemgo verlobt.

Ingeborg Proksch
Gruppenleiterin

Ernst Höwing
Zollinspektor

Kuhnau bei Kreuzburg O./S.
Krakau, Außenring 69.

Ihre Vermählung geben bekannt
Gerichtsassessor
Hans Riekehoff
Gerda Riekehoff
geb. Holle

Bad Salzuflen, im Mai 1942
Hermannstr. 15. Braunauer Str. 5.

Wir haben uns vermählt.

Karl-Heinz Tittel
Liselotte Tittel
geb. Schmitt

Bad Salzuflen, 12. Mai 1942
Roonstr. 42. Adolf-Hitler-Str. 35.

Meine Verlobung mit Herrn Gustav Adam aus Walsdorf ist meinerseits aufgehoben.

Anna Hammann.
Wierborn bei Barntrup.

---

2 Brenner
2 Ofensetzer

auf 4-Millionen-Werk zu sofort gesucht. Unterkunft und Verpfleg. vorhand. Umgehende Anschrift an:

Rather Ringofenwerke Gebr. Reuther Köln-Rath.

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott der Allmächtige hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Mutter

Frau Wwe. Wilhelmine Siekjost

geb. Grabbe

im 70. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Alfred Siekjost.**

Lemgo, den 9. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, sowie denen, die seiner während seiner Krankheit so treu gedachten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Bobbenkamp und Frau Helene, geb. Ziegenbein.

Detmold (Heidestraße 17), im Mai 1942.

Allen Bekannten und Verwandten, besonders der Betriebsführung und Gefolgschaft H. Riekehof, Möbelfabrik, die unserer lieben Schwester die letzte Ehre und Liebe erwiesen haben, möchten wir hierdurch herzlich danken.

Geschwister Grabbe.

Hagen bei Lage, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode meines geliebten Mannes sage ich meinen besten Dank.

Frau Erna Spilker, geb. Hiltermeier.

Knetterheide, im April 1942.

Impfungen in der Stadt Lemgo.

Die diesjährigen Impftermine finden statt:

a) für die **Erstimpflinge** am Donnerstag, dem 21. Mai 1942, in der Zeit von 9.30 bis 12 Uhr. Die Nachschau erfolgt am Donnerstag, dem 28. Mai 1942, in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr.

b) für die **Wiederimpflinge** am Donnerstag, dem 21. Mai 1942, in der Zeit von 8 bis 9.30 Uhr. Die Nachschau erfolgt am Donnerstag, dem 28. Mai 1942, in der Zeit von 15 bis 16.30 Uhr.

Impflokal: Jugendherberge am Kastanienwall.

Sämtliche im Jahre 1941 bezw. 1930 oder früher geborenen, aber noch nicht mit Erfolg geimpften bezw. wiedergeimpften Kinder sind zu den Impfterminen pünktlich vorzustellen.

Lemgo, den 8. Mai 1942.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kutscher, Kraftfahrer, Hilfsarbeiter, Jungarbeiter, Maschinisten

in angenehme Dauerstellung sof. ges. **Eisenwerk Grube, Bielefeld**
Kronenstraße 18. Telephon 347.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in Dauerbeschäftigung mehrere

Ziegelei-Facharbeiter
und Hilfskräfte.

Gute Unterkünfte sind vorhanden.
Bünder Tonwerk, Bünde i. W.

Ich suche für sofort oder später:

1 Brenner, 1 Ofensetzer, 1 Auskarrer, 2 Packensetzer (lose Kohle)

Durchgehend. Jahresbetrieb, Unterkunft u. Verpflegung auf dem Werk.
Dampfziegelei G. Barich Nachf., Schamotte- und Klinkerwerk **Dortmund-Marten.**

Wir suchen wegen Erkrankung unseres jetzigen Brenners zum sofortigen Eintritt

einen Brenner
Ringofenziegelei Wilderich Graf Spee, Duisburg-Großenbaum.

Hilfsarbeiter
zu sofort gesucht.
W. Schoenmann jun., Schlangen i. L. Getränke-, Essig- und Senffabrik.

Hausgehilfin od. Haustochter
solide und ehrlich, für sofort oder später sucht
A. Dröge, Bielefeld, Ehlentrupper Weg 57

Näherinnen
geübte, für unseren Nähereibetrieb Laßbruch für sofort oder später gesucht. Meldungen bei: Frau Karl Brakemeier, Laßbruch 38.

Dörrenbach & Schmidt K.-G., Herrenkleiderfabrik, **Bielefeld.**

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine erfahrene

Buchhalterin
sowie eine jüngere Kontoristin.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die Verlagsleitung der Lippischen Staatszeitung, Detmold.

Erfahrener
Lohnbuchhalter (in)
für möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Tönshoff G. m. b. H., Horn in Lippe.

Buchhalter (in)
der Sachkonten selbständig führen kann, gesucht.
Tönshoff G. m. b. H., Horn in Lippe.

Hausgehilfin
erfahrene, für Geschäftshaushalt (Lebensmittel) zum 1. 6. oder später nach Bielefeld gesucht bei Familienanschluß.
Frau Frieda Möller, Bielefeld
Mühlenstraße 3.

Näheres bei Wilhelm Sprenger, Autoreparatur, Detmold, Hornsche Str. 47. Telephon 2144.

Suche für meine Tageskonditorei
1 Lehrfräulein und 1 Konditorlehrling
Konditorei **Fr. Hoppe, Bielefeld,** Obernstraße 33.

Suche für sofort

für meinen 12jährigen Jungen einen intelligenten Abiturienten zur täglichen Beaufsichtigung der zu machenden Schulaufgaben, besonders Fremdsprachen. Zuschriften unter Nr. 00432 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Erfahrene

Stenotypistin, Anfängerin, sucht Beschäftigung, möglichst für halbe Tage. Angebote unter Nr. 2350 an die Lippische Staatszeitung.

Mädchen mit Kind sucht Stellung. (Kann auch melken.) Angebote unt. Nr. 2354 an die Lipp. Staatsztg.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten. Angebote unter Nr. 199 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer mit 3 Betten an solide Herren zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2342 an die Lipp. Staatsztg.

Tauschwohnung, schöne sonnige 5 Zimmer mit Bad (Stadtmitte), suche 4 Zimmer mit Bad. Angebote unter Nr. 2364 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Frau mit schulpflichtigem Kinde sucht für Kriegsdauer zwei leere Zimmer in Schötmar. Schriftliche Angebote unter Nr. S 328 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Möblierte Wohnung in Schötmar oder Bad Salzuflen, bestehend aus 2 Schlafzimmern mit Doppelbetten und Wohnraum mit Kochgelegenheit, zu sofort gesucht. Angebote unter Nr. 00436 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Bad Salzuflen. Wer vermietet mir sofort oder später eine 5-Zimmer-Wohnung? Angebote unter Nr. 00422 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Beamter, sehr ruhiger Mieter, sucht freundliche 4-Zimmer-Wohnung in guter Wohngegend. Ebensolche Tauschwohnung in Herford vorhanden. Angebote unter Nr. 2361 an die Lippische Staatszeitung.

Leerzimmer, 1—2, oder Zimmer u. Wohnküche baldmögl. von Kleinrentner gesucht (Detmold oder Umgebung). Angebote unter Nr. 2352 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Bett, 1,10 Mtr. breit, mit Polster u. Matratze, 25 RM., Nachtschränkchen 5 RM., Sofatisch 12 RM. Schmieding, Heidenoldendorf (Schwarzenbrink), Mühlenweg 304.

Bettstelle, Eiche, mit Matratze (25 RM.), Bettstelle, Nußbaum, mit Matratze (20 RM), Nachtschränkchen, Nußbaum, mit Marmorplatte (10 RM.), Rauchtisch, kl. Tisch, 2 Stühle. Detmold, Freiligrathstraße 22, Telephon 3498.

Kutschgeschirr, leichtes, (100,—). Angebote unter Nr. 201 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Treten, 2,30 lang, 9 Schubfächer (30 RM.), zu verkaufen. Fr. Lohr, Schötmar, Heldmannstraße 21.

Bibliothek aus Privathand, zirka 400 gut erhaltene Bände, preiswert zu verkaufen. Volksbank für Nordlippe, eGmbH., Bösingfeld.

Entenei, erstklassige Maßarbeit, mit gestr. Hose, mittl. Größe, Preis 100 RM., dafelbst Heilapparat, 50 RM., zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2356 an die Lipp. Staatszeitung.

Sprungfedermatratze, 90×190, mit Keilkissen, 15 RM. Detmold, Moltkestraße 21 II (vormittags).

Konzertzither (45,—), Laute (25,—). Detmold, Bruchstraße 23.

Kinderkörbchen, 10 RM., zu verkaufen. Detmold, Arminstr. 20.

Brennholz, fertig zur Abfuhr. Gut Beerentrup.

Erdbeerpflanzen, größere Mengen, verkauft Wißmann, Lage.

Stangenschweine zu verkaufen. Hohenwart 26.

Schwein, 100 Pfund. Brinkmann, Wahmbeckerheide.

Erstlingsfarr, tragend, zu verkauf. Rudi Brunsiek, Reelkirchen Nr. 1.

Kauf-Gesuche

Ländl. Wohnhaus, 5—6 Räume u. ca. 1 Morgen Umlage (Wasserleitung, Obsthof, Garten, sonnige Lage, Waldnähe) von Lehrer i. R. zu kaufen gesucht. Angebote an R. Buck, Lüdenscheid-Schafsbrücke 9.

Garten- oder Hausgrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2278 an die Lippische Staatsztg.

Krankenfahrstuhl, leichter, gebraucht, zu kaufen gesucht. Frau von Basse, Bad Salzuflen, Parkstr. 18.

Partitur zu den Liederbüchern des Deutschen Sängerbundes. Angeb. an Karl Osterkrüger, Detmold, Friedrichstraße.

Kastenwagen, gut erhalten, 30—40 Ztr. Tragkraft und Strohschneider zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2362 an die Lipp. Staatsztg.

Anzug, gut erhaltener, schlanke Figur (1,68—1,70), zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2348 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenanzug, gut erhalten, Größe 1,72, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 202 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Rattenfänger (Terrier), guter, gesucht. Angeb. an Rep. Gröpperhof.

Anzug, gut erhalten, für Gr. 1,65 gesucht. Angebote unter Nr. 2358 an die Lippische Staatszeitung.

Radio, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2349 an die Lippische Staatszeitung.

Radioapparat und Zimmerofen zu kaufen gesucht. Schmiedeskamp, Hörste 129, Post Pivitsheide.

Radiogerät, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2341 an die Lippische Staatszeitung.

Gummimantel, Lodenmantel oder sonstiger leichter Mantel, Gr. 1.65, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2357 an die Lipp. Staatsztg.

Damensommermantel, Größe 44, oder Jacke zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2345 an die Lipp. Staatszeitung.

Damensommerschuhe, gut erhalten, Gr. 40, zu kaufen gesucht. Detmold, Arminstraße 20.

Sessel, gebrauchte, überpolsterte, runde Lehnen, gesucht. Angebote an die Lippische Staatszeitung unt. Nr. 2298.

Heizsonne zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2353 an die Lipp. Staatszeitung.

Handwagen, gut erhalten, Traglast ca. 4 Zentner, zu kaufen gesucht. August Räker, Augustdorf Nr. 16.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote un. Nr. 200 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. unt. Nr. S 330 an die Lipp. Staatsztg., Detmold.

Sportwagen, gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2343 an die Lippische Staatszeitung.

Sportkarre, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gebe evtl. gut erhaltenen Puppenwagen in Tausch. Angebote unter Nr. 2365 an die Lippische Staatszeitung.

Rind, schweres, tragendes, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2363 an die Lipp. Staatszeitung.

Rind, ein- bis zweijährig, zu kaufen gesucht. Heinrich Husemann, Leopoldstal 37.

Verloren

Nummernschild von Hörste n. Lage verloren. Abzugeben Hörste 36, Sternberg.

Mutterehrenkreuz, goldenes, am 24. 4. bei der Kirche in Heiligenkirchen verloren. Der Finder wird um Rückgabe im Gemeindebüro Heiligenkirchen gebeten.

Verschiedenes

Aktentasche, mit Inhalt, zwischen Helpup und Oerlinghausen gefunden. Lage, Friedrichstraße 9.

Damenschuhe, neu, Gr. 40 gegen 38 zu tauschen. Beckmann, Lage, Luisenstraße 7.

Damenschuhe, neu, Größe 38½ gegen 40 zu tauschen gesucht. Lage, Kampstraße 2.

Knabenhalbschuhe, neu, Größe 36, gegen gleiche, Größe 35, einzutauschen. Strate, Bad Salzuflen, Am Hellweg 11.

Tausche 1 Paar fast neue Reitstiefel, Gr. 43, gegen Damen-Kostüm, Gr. 48, bei Zuzahlung. Angebote unter Nr. 2360 an die Lipp. Staatsztg.

Suche zwei feststehende Glucken gegen Bezahlung oder Umtausch von Legehühnern. Cronemeyer, Lage, Lange Straße 24.

Glucke gegen Legehuhn zu tauschen. Angebote Telephon 2224.

Jagdgelegenheit oder Uebernahme einer Jagd gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr. 2277 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Nachhilfe in Mathematik u. Latein für Schüler, Klasse 5 bis 6, gesucht. Schriftliche Angebote unt. Nr. 2351 an die Lippische Staatszeitung.

Wer erteilt 8jährigem Mädchen Klavierunterricht? Frau Göbel, Detmold, Paulinenstraße 27a III.

Unterricht. Wer erteilt in den Abendstunden Unterricht in Rechnen, Algebra und Werkstoffkunde? Angebote unter Nr. 2344 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat

Beamter, 28 Jahre, sucht mit liebem Mädel bis 24 Jahren nähere Bekanntschaft zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter Nr. 2355 an die Lippische Staatsztg.



Sei's Farbe, Öl, Fett, Schmier und Teer, da hilft stets eines: „iMi her!"

iMi wäscht stark verschmutzte Berufskleidung ohne Seife und Waschpulver.

Die gestrichene Türe warnt:

„Ein neuer Anstrich – den gibt's heut schwer! Reinige mich darum schonend mit VIM von Sunlicht!" Das allverwendbare VIM wird heute bei vielen Reinigungsarbeiten an Stelle von Seife verwendet, – es enthält eine seifenartige Substanz und putzt schonend und gründlich.



schont den Hausrat **VIM** spart die Seife

KHASANA Kosmetik

JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS ★ FRANKFURT AM.



Gib Acht auf Deine Füße!

Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem **Gerlach's Genwol**

Dosen zu 40, 56 und 60 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Genwol gehört ins Feldpost-Päckchen!



Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

T15

Alle Sorten
Gemüsepflanzen
in jeder Menge vorrätig.
Heinrich Kronshage, Müssen Nr. 5.
Fernruf Lage 733.

Lippe Land

Mädeljahrgang 1924 wird zum RAD. gemustert

Berufe, die während des Krieges nicht herangezogen werden

In diesen Tagen beginnt die Musterung des Geburtsjahrganges 1924 zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Die eigentliche Heranziehung soll in zwei Abschnitten zum Herbst und Frühjahr 1943 erfolgen. Während des Krieges werden von der Ableistung des RAD. folgende Mädel zurückgestellt: Vollberufstätige in der Landwirtschaft, Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, ferner Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswirtschaftlicher Bedeutung eingesetzt sind oder eingesetzt werden müssen, und endlich Hausgehilfinnen. Von der Zurückstellung solcher Jugendlicher, die ihr Pflichtjahr in der Land- oder Hauswirtschaft ableisten, wird jedoch abgesehen. Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß Zurückstellungen von Dienstpflichtigen, die als mithelfende Familienangehörige in kinderreichen Familien dringend benötigt werden, in jedem Fall stattzugeben ist. Dienstpflichtige Schülerinnen der öffentlichen und privaten Schulen sind ohne Stellung eines Zurückstellungsantrages bis zum Abschluß ihrer Schulausbildung zurückzustellen. Die Arbeitsämter sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß einerseits dem Reichsarbeitsdienst die benötigten Dienstpflichtigen nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt werden, und daß andererseits der kriegs- und lebenswichtige Arbeitseinsatz durch Abzug von Reichsarbeitsdienstpflichtigen möglichst nicht gestört wird. Bei Festlegung des Personenkreises, der während des Krieges von der Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht zurückgestellt werden soll, werden die betrieblichen und bezirklichen Verhältnisse berücksichtigt. Eine Zurückstellung von der Reichsarbeitsdienstpflicht erfordern alle Arbeiten, die zur Durchführung von Aufgaben der Reichsverteidigung, der lebenswichtigen Erzeugung, der lebenswichtigen Versorgung der Bevölkerung und der Ausfuhr geleistet werden müssen. So kann in Ausnahmefällen auch die Zurückstellung von Lebensmittelverkäuferinnen erforderlich werden. Außerdem müssen diejenigen Reichsarbeitsdienstpflichtigen, die sich in einer ordnungsgemäßen Berufsausbildung befinden, zurückgestellt werden.

Auf dem Wege zur Höchstleistung

Eine jetzt mit dem Gaudiplom ausgezeichnete nordwestfälische Schuhfabrik hat besonders während des Krieges Wert auf die Umschulung berufsfremder Hilfsarbeiter gelegt. Diese wurden in besonderen Lehrgängen ausgebildet. Allein im letzten Jahre wurden neun Berufsfremde zu brauchbaren Spezialarbeitern geschult. Der Leiter der Schaftabteilung z. B., der als Lehrling im Betrieb anfing, hat es durch Fleiß zu seiner jetzigen Stellung gebracht. Auch mehrere Meister und Vorarbeiter sind aus der Gefolgschaft hervorgegangen. Daß die Durchschnittsleistung des Betriebes heute über dem allgemein gültigen Niveau liegt, ist auf die vom Betrieb getroffenen Berufserziehungsmaßnahmen zurückzuführen. Sehr bedeutsam ist es weiterhin, daß durch eine vorsorgende Gesundheitsführung die Zahl der Krankheitstage nur 1,7 Prozent der Arbeitstage ausmachte. Ein anderer nordwestfälischer Gaudiplom-Betrieb nahm eine Ueberprüfung der Arbeitstechnik vor. 50 Prozent der Gefolgschaftsmitglieder verrichten ihre Arbeit im Sitzen und haben hierfür Stühle in bequemer Sitzhöhe zur Verfügung. Schwere körperliche Arbeit konnte durch Anschaffung neuzeitlicher Maschinen, automatischer Satzroller und eines Fahrstuhles und eine zweckmäßigere Aufstellung erreicht werden. Durch diese Verbesserungen und Mechanisierung wurden 12 Arbeitskameraden frei für eine Arbeit an anderer Stelle.

Weitere Bestimmungen

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 9. Mai ihre Bekanntmachung Nr. 29. Darin werden einige weitere Ergänzungs- bzw. Aenderungsbestimmungen zur Kleiderkarte gegeben. So können nun Handtücher und Frottiertücher nicht mehr auf Kleiderkarte, sondern nur noch auf Bezugschein bezogen werden. Ferner sind Männer-, Burschen- und Knabenmützen jeder Art, auch Schiffchen, von der Punktpflicht befreit worden. Bisher war nur ein bestimmter Teil dieser Mützen punktfrei. Ausdrücklich sei jedoch darauf hingewiesen, daß Mützen für Frauen und Mützen für Knaben bis zu drei Jahren weiterhin der Punktpflicht unterliegen. Nach wie vor punktfrei ist Säuglingswäsche und Säuglingskleidung aus Austauschstoffen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:

Schöne Opernmelodien von 16.00 bis 17.00 Uhr. — Volkslieder und Kunstgesänge von 20.15 bis 21.00 Uhr. — „Schöne Melodien aus Wien" von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender:

„Schöne Musik am späten Nachmittag" von 17.15 bis 18.30 Uhr. — „Klingender Feierabend" und „Buntes Kaleidoskop" von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Die Pfingstferien in Lippe.

Auf Grund der Reichsferienordnung wurden die Pfingstferien im Lande Lippe vom Freitag, 22. Mai (letzter Schultag) bis Mittwoch, 27. Mai (erster Schultag) festgesetzt.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 80 Jahren konnten die Witwe Marie Beckmeier, Schieder, Fischbergstraße, und die Witwe Amalie Lewecke, Leopoldstal, zurückblicken; ferner feierte Wilhelm Schröder, Ellern bei Cappel, seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde der Oberfeldwebel Fritz Niedermeier, Detmold, und der Feldwebel der Luftwaffe Willi Krüger, Meierberg; ferner erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse der Unteroffizier Adolf Lieske, Holzhausen bei Solbach, der Matrosen-Obergefreite Walter Deppe, Lage, die Gefreiten Hermann Gläsner und Paul Gronemeier aus Schötmar, und der Gefreite Hans Meise, Bad Salzuflen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 4.27 ☾ Mond-Untergang 17.37

Der Unterricht in der Hauptschule

Die Arbeitsrichtlinien bringen interessante Einzelheiten über den Stundenplan

Ein großer Teil der Volksschüler wird künftig in die Hauptschule übergehen, um eine erhöhte Bildung mit in das Leben zu nehmen. Zug um Zug mit der Errichtung der Hauptschulen traten die vom Reichserziehungsminister erlassenen Arbeitsrichtlinien für die Hauptschule überall im Reich in Kraft. Ueber den Unterricht in der Hauptschule ergeben sich aus diesen Richtlinien, deren grundsätzlicher Teil schon behandelt wurde, noch zahlreiche interessante Einzelheiten. Leibeserziehung, Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Musik, Lebenskunde und Gartenbau, Naturlehre, Rechnen und Raumlehre, Zeichnen, Werken, Handarbeit, Handwerk, Kurzschrift und eine Fremdsprache, in der Hauptsache englisch, sind die Fächer, die die Stundentafel der Hauptschule vorsieht.

Der Deutschunterricht nimmt in der Hauptschule eine hervorragende Stellung ein. Gemeinsam mit dem Geschichtsunterricht, der Erdkunde und Lebenskunde sowie mit der Kunsterziehung ist er dazu berufen, das deutsche Ahnenerbe in seiner ganzen Größe und Tiefe bewußt zu machen. Der gesamte Unterricht in der Hauptschule steht im Dienste der Spracherziehung. Dabei ist ein vorbildliches volkstümliches Hochdeutsch zu pflegen. Besondere Sorgfalt wird dem freien Vortrag gewidmet, zu dem die Schüler schon von der ersten Klasse an planmäßig angehalten werden sollen. Mit besonderem Nachdruck soll der Kampf gegen Schlag- und Modewörter, entbehrliche Fremdworte, gegen gedankenlose Redensarten und alle Sprachverunstaltungen geführt werden. Beim Schüleraufsatz sind Aufgaben, die den Schüler zu vorteiligem Urteil und Ueberheblichkeit verleiten können, zu vermeiden. Der literarische Aufsatz hat in der Hauptschule keinen Platz. Dagegen verlangt die Eigenart dieser Schule, daß der Briefform ein angemessener Raum gewährt wird. Auch die Abfassung von Schriftstücken des praktischen Lebens wird gepflegt.

Im Geschichtsunterricht wird das Hauptaugenmerk auf das Werden des Volkes und Staates gerichtet. Der gesamte Geschichtsunterricht geht von der Ueberzeugung aus, daß die Rassen Träger der Geschichte sind. Neben dem politischen Geschehen müssen auch die kulturgeschichtlichen und an der Hauptschule auch die wirtschaftsgeschichtlichen Stoffgebiete behandelt werden. Der Geschichtsstoff soll die Jugend mit dem Gefühl der Ehrfurcht vor den Taten der Väter erfüllen.

Der Erdkundeunterricht hat besonders darzulegen, wie die Menschen in den verschiedenen Gebieten des Großdeutschen Reiches, aber auch in anderen Ländern die natürlichen Lebensgrundlagen nutzen. Der Schüler muß die Verflechtung der Wirtschaft seines Vaterlandes mit der übrigen Welt kennen und wissen, was die einzelnen Erdräume bieten und was sie nötig haben.

Die Heimatkunde durchzieht den Unterricht in allen Klassen. Der Schüler wird auch befähigt, selbständig an Hand von Karte und Kompaß Wanderungen zu führen und brauchbare Geländeskizzen zu entwerfen. Im Mittelpunkt der Musikerziehung steht das Volkslied. Das Lied der Bewegung hat seinen Platz im Stoffplan aller Klassen. Musikalisch begabte Schüler sollen frühzeitig zur Erlernung eines Instrumentes angeregt werden. Die Lebenskunde soll die Jugend mit der lebendigen Natur und den in ihr waltenden Gesetzen vertraut machen. Der heimatliche Boden wird als die eine wesentliche Grundlage des völkischen Lebens dargestellt, der Mensch als Träger rassischer Werte als die andere. In enger Verbindung damit steht der Gartenbauunterricht, der den Schüler befähigen soll, einen Siedler- und Kleingarten zweckmäßig anzulegen und auszuwerten.

In den Mädchenschulen wird der Gartenbau mit dem Unterricht in der Hauswirtschaft verknüpft. Für die Naturlehre liefern Haushalt, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Verkehr die Stoffe. Die eigene Rohstofferzeugung und die Ernährungsfreiheit sind planmäßig einzubauen. Die Schüler sollen möglichst in die Betriebe der Heimat geführt werden, damit sie die Ausgestaltung der Technik und zugleich den schaffenden Menschen im Betrieb kennenlernen. Für die Mädchen steht alles im Vordergrund, was für die Hausfrau und Mutter wichtig ist, die Chemie der Nahrungs- und Genußmittel, der Kleidung, des Färbens, Waschens usw. Der Unterricht in Rechnen und Raumlehre soll den Schüler daran gewöhnen, das mathematische Denken und Können im praktischen Leben zweckmäßig anzuwenden. Der Zeichenunterricht soll die schöpferischen Kräfte entfalten. In der Mädchenschule kommt dem schmückenden Zeichnen zur Heimgestaltung besondere Bedeutung zu. Das Werken fördert den Gestaltungstrieb der Jungen, vor allem im Flugzeugmodellbau und im Schiffsmodellbau. Die Mädchen erhalten dafür Handarbeitsunterricht. Der Unterricht im Hauswerk soll auch zu kraft- und zeitsparender Arbeitsweise anhalten. Von Anfang an sollen die Schülerinnen beim Einkauf und beim Ernten der Lebensmittel beteiligt werden.

Lehrreiche Arbeitstagungen der NS.-Frauenschaft

Um die Sommerthemen zu hören und miteinander zu besprechen, waren die Ortsabteilungsleiterinnen K. E. S. zu Arbeitstagungen in Lemgo und Detmold zusammengekommen. Und man kann wohl sagen, daß alle nach Anhören der beiden Vorträge mit einer reichlichen Menge Anregungen versehen wieder nach Hause fahren konnten.

Das erste Thema über die Aufgaben der Frau im neuen deutschen Ostraum führte den Frauen gleich eine große Anzahl neuer dringender Probleme und Aufgaben vor Augen, die noch geleistet werden müssen, soll der Kampf unserer Wehrmacht nicht vergeblich sein. Neben allen Arbeiten, die der Krieg von der deutschen Frau verlangt, müssen Kräfte für den Ostraum abgestellt werden. Kräfte, das kann nicht oft genug betont werden, die gewillt sind, ihr Bestes dem Osten zu geben, und die sich, jede einzelne für sich, als Abgesandte des Deutschen Reiches fühlen. Frauen, die weil es deutsche Frauen sind, leuchtendes Vorbild allen Volksdeutschen, Umsiedlern usw. sind. Frauen, die deutsche Kultur wieder in diese Gebiete tragen und durch ihre Arbeit, sei es als Ansiedlerbetreuerin, als Braune Schwester, den wieder ins Reich Geholten dieses Land zur Heimat werden lassen. Frauen, die Walther Darrés Wort wahr machen: „Herrentum ist bei uns lediglich das Vorrecht durch Arbeit und Leistung. Herrentum ist deutscher Aufbau gegenüber polnischer Schlamperei, Herrentum ist Sauberkeit gegenüber Dreck, und Herrentum ist Ertrag des Bodens gegenüber polnischem Verfall.

Der zweite Vortrag handelte von der gesunden Familie als der Trägerin der Gesundheit des deutschen Volkes. Auch dieses Thema greift an den Lebensnerv unseres Vaterlandes. Gelingt im Osten der Aufbau nicht, dadurch daß nicht die richtigen Kräfte dafür abgestellt werden, so wird das deutsche Volk überhaupt um die Früchte des Sieges betrogen, wenn die deutsche Frau nicht sich als die Hüterin der gesunden Familie bewußt ist.

Es muß jeder deutschen Frau immer wieder klar werden, daß sie in die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes hineingeboren ist und damit eine hohe Verantwortung trägt. Sie muß dafür sorgen, daß das Blut rein und gesund der nächsten Generation weitergegeben wird, von ihrer Einstellung zur Kinderzahl hängt es ab, ob einst die Kinder den großen Aufgaben gewachsen sind, die ihnen innerhalb der Volksgemeinschaft gestellt werden. Vom Volk ohne Raum, das Deutschland in den Systemjahren war, darf nun nicht der umgekehrte Fall des Raumes ohne Volk eintreten. Daß Deutschland die Sendung in der Welt, die ihm das Schicksal zugedacht hat, erfüllen kann, dazu muß die deutsche Frau durch Gesunderhaltung der Familie ihr großes Teil beitragen.

Neues aus der Landeshauptstadt

Leistungswettkämpfe der Hitler-Jugend.

Auf der Waldwiese von Hartröhren herrschte am vergangenen Sonntag reges Leben und Treiben; denn die Fähnlein und Gefolgschaften der Stämme und Jungstämme I und II führten dort ihre diesjährigen, von allen Jungen mit großer Spannung erwarteten Leistungswettkämpfe durch.

Die erzielten Leistungen in den einzelnen Prüfungsklassen waren recht gut, und die Ergebnisse ließen auf eine lange und gründliche Ausbildung und Einübung schließen. Die höchste Punktzahl (1020) erreichte wiederum die Gefolgschaft 1/55. Ihr wurde auch der heißumkämpfte Wanderpreis zuerkannt. Darauf folgten die Gefolgschaften 2/55 (977 Punkte), 3/55 (908 Punkte) und 4/55 (847 Punkte). Im Jungstamm I war das Fähnlein 2 siegreich, und im Jungstamm II schnitt das Fähnlein 8 am besten ab. Die erfolgreichsten Einheitsführer erhielten für ihre Arbeit wertvolle Buchpreise.

K. Bannführer Dr. Donnermann gab abschließend in einer kurzen Ansprache seiner Freude über den hohen Stand der Ausbildung im dritten Kriegsjahre Ausdruck; er wies auf die kommenden Aufgaben in den nächsten Monaten hin und gab Richtlinien für die Durchführung des Dienstes in diesem Sommer. Zum Schluß sprach der k. Bannführer die Hoffnung aus, die Jungen möchten sich auch dereinst, wenn der Ruf des Vaterlandes an sie erginge, als kampfesmutige Kerle zeigen, die bereit seien, jederzeit ihr Leben für den Führer und Reich einzusetzen.

Am Spätnachmittag dieses herrlichen Kampftages, der allen Teilnehmern gewiß noch lange in Erinnerung bleiben wird, kehrten die Einheiten mit klingendem Spiel wieder in ihre Standorte zurück.

Ein Damenfahrrad gestohlen. In der Mittagsstunde des Montags, gegen 12.30 Uhr, wurde einem zu Besorgungen in der Landeshauptstadt weilenden Pflichtjahrmädchen aus Jerxen das Damenfahrrad gestohlen. Das Mädchen hatte das Rad, Marke „Görike", dunkelblau mit weißen Streifen, einem beschädigten Sattel und abgerissenem Netz, für kurze Zeit vor der Drogerie Petri an der Bruchstraße abgestellt. Als es wieder zum Rad zurückkam, sah es eine Frau mit einem rotbraunen Mantel mit dem Rad davonfahren. Ehe sich das Mädchen des Diebstahls recht bewußt war, war die Frau mit dem Fahrrad verschwunden. Wer kann zu dem Diebstahl nähere Angaben machen. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Schulanmeldungen. Anmeldungen für das neue Schuljahr für das Leopoldinum und die Städtische Oberschule für Mädchen müssen bis zum 16. Mai erfolgen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr auf Berücksichtigung rechnen. Nähere Einzelheiten enthielt eine kürzlich dieserhalb veröffentlichte Bekanntmachung.

Nähstunde für Frauen. Heute und Mittwoch, jeweils ab 15 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Deutschen Frauenwerks und des Deutschen Roten Kreuzes Detmold zum Nähen in der „Herberge zur Heimat".

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Aufstellung einer SA.-Wehrabzeichengemeinschaft.

Eine SA.-Wehrabzeichengemeinschaft wird in unserer Stadt aufgestellt werden. Wiederholte Anfragen lassen erkennen, daß dieses vom Führer als Mittel zur Wehrertüchtigung gestiftete Zeichen von erfreulich vielen wehrwilligen Volksgenossen begehrt wird. Die vorbereitenden Uebungen sollen demnächst aufgenommen werden. Meldungen nehmen entgegen in Lemgo: SA.-Dienststelle 21/55, Kirchplatz 1, am Dienstag und Mittwoch, 12. und 13. Mai, von 20.30 bis 21 Uhr; außerhalb dieser Zeit SA.-Truppführer Sauerländer, Petristraße, oder jeder SA.-Mann; in Brake: SA.-Obertruppführer Siekmann, Mittelstraße. Mindestalter der Bewerber: 17 Jahre.

Gefängnis für fahrlässige Tötung. Vor dem Amtsgericht Lemgo, früherem Schöffengericht, hatte sich K. B. aus Minden wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte ist in der Frühe des 3. Dezember 1941 auf der Reichsautobahn bei Ahmsen mit dem von ihm gesteuerten Personenkraftwagen auf einen Lastzug aufgefahren, wobei seine Begleiterin Edith Baumgart aus Minden den Tod fand. Er selbst trug bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen davon, so daß er erst jetzt vor Gericht erscheinen konnte. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte in der herrschenden Dunkelheit die nötige Vorsicht außer acht gelassen hat. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung auf sechs Monate Gefängnis.

Frühjahrswanderung des Turnvereins. Auch in diesem Frühjahr wird der Turnverein Lemgo seine bei den Mitgliedern so beliebte Frühjahrswanderung durchführen. Sie findet, da Himmelfahrt, der früher übliche Wandertag, kein Feiertag ist, am Sonntag, dem 17. Mai, statt. Das Ziel wird noch bekanntgegeben.

Heute von 15 bis 18 Uhr Nähstunde. Frauen und Mädchen der NSDAP.-Ortsgruppe Lemgo-West, gleich, ob sie dem Deutschen Frauenwerk oder dem Deutschen Roten Kreuz oder keiner Organisation angehören, treffen sich heute um 15 Uhr in der Nähstube, Rampendal 17. Es wird bis 18 Uhr für die Gemeinschaft genäht.

Bad Meinberg

Ein Hühnerdieb. Es klingt fast unglaublich, daß in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen etwa 30 Legehühner das Opfer eines Hühnermörders und keineswegs eines Hühnermarders geworden sind. Zerstreut lagen die Federn umher, und abseits eines Gehöftes in der Krumme Straße wurde ein Huhn zerrissen tot aufgefunden. Nach den getroffenen Feststellungen kann es sich bei dem Täter, der in die Stallungen eingedrungen ist, nur um einen wildernden Hund handeln. Um alle Hühnerhalter vor weiterem Schaden zu schützen, wird die Bevölkerung gebeten, die Polizei bei der Suche nach dem wildernden Hund und seinem Besitzer zu unterstützen.

Am Schandpranger

Man kam der Frieda Knöterich
mal wieder hinter einen Schlich:
Nach allem, was mal rar und knapp,
setzt sich die Knöterich in Trab.
Wenn andre Fraun zur Arbeit gehn,
sieht man sie lauernd Schlange stehn.
Besonders kurz vor Ladenschluß
macht' sie dem Kaufmann viel Verdruß.
Sie kann sich's leisten, sie hat Geld,
kauft alles, was ihr grad gefällt.
Sie spricht: „Es sparen nur die Dummen,
die man betrügt um hohe Summen,
die Inflation bleibt doch nicht aus!"
Frau Knöterich ist fein heraus,
sie lebt sich einen flotten Tag —
dann komme, was da kommen mag!
Als neulich sie den Ofen heizt,
ihr Rauch und Qualm die Augen beizt.
Zu spät erkennt sie mit Gebrülle:
Papiergeld lodert hier in Fülle.
Was sie der Volkswirtschaft gestohlen,
sieht kläglich sie nun hier verkohlen.
Wer dies erfährt, denkt: „Pfui!" bei sich —
„geschieht ihr recht, der Knöterich!"

Tüll.

Bad Salzuflen

Arbeitstagung der Politischen Leiter. Im Frauenschaftsraum der alten Schule findet heute, Dienstag, 20 Uhr, eine dringende Arbeitstagung der Politischen Leiter der NS.-DAP., Ortsgruppe Markt statt. Zu erscheinen haben sämtliche Politischen Leiter und die Führer der Gliederungen der NSDAP

Feierstunde am Muttertag. Die Ortsgruppen Markt und Kurpark der NSDAP. veranstalten am Sonntag, 17. Mai, anläßlich des Muttertages um 10 Uhr im Theatersaale des Kurhauses eine Feierstunde, zu der schon jetzt alle Volksgenossen herzlichst eingeladen werden. Im Anschluß an die Feierstunde werden kinderreichen Müttern die Ehrenkreuze überreicht.

Silberhochzeit. Ihr 25jähriges Ehejubiläum begehen am heutigen Tage die Eheleute Zigarrenmacher Georg Stange und seine Ehefrau Emma, geb. Epmeier, Pohlmannstraße 11. Den vielen Gratulanten schließen auch wir uns herzlich an.

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsgemeinschaft Bad Salzuflen. Rat und Auskunft in Kriegsverlust-, -gefangenen- und -internierungsangelegenheiten erteilt L. Meyer, Bad Salzuflen, Hermannstraße 15.

Schötmar

Zellenabende am Mittwoch. Am Mittwoch, 13. Mai, finden um 20.15 Uhr Zellenabende statt. Die Lokale für diese Sprechabende sind bereits bekanntgegeben worden. Der Kreis der Teilnehmer soll jedoch erweitert werden. Es nehmen an diesen Zellenabenden teil: Politische Leiter, die Mitglieder der NS.-Frauenschaft, die Walter und Walterinnen sowie Warte und Martinnen der Gliederungen und alle übrigen Parteimitglieder.

Opferschießen der Schützengesellschaft. Am Sonntag fand auf dem Schießstande der Kameradschaft ehem. Artilleristen und Kavalleristen im „Tivoli" des Opferschießen der Schützengesellschaft statt. Die Beteiligung an diesem Schießen war sehr gut. Die besten Schützen erhielten Preise, und zwar (der Reihe nach 1. bis 10. Preis) Rudolf Frohne, Wilhelm Hillebrand, Lippert, H. Husemann, Ernst Quest, Willi Quest, Walter Ruske, Bernhard Vorndamme und Hugo Frohne.

Jugendgruppe Schötmar. Am heutigen Dienstag um 20 Uhr Heimabend bei der Frauenschaftsleiterin, Oerlinghauser Straße. Es wird gebeten, Schreibzeug und Liederbücher mitzubringen.

Lage

Lehrgang zum Erwerb des SA.-Wehrabzeichens.

Jeder wehrfähige Deutsche muß versuchen, das SA.-Wehrabzeichen zu erwerben. In nächster Zeit wird in Lage ein Lehrgang für Bewerber des SA.-Wehrabzeichens (SA.-Sportabzeichen) beginnen. Anmeldungen werden am Dienstag, 12. Mai 1942, um 20.15 Uhr, im Amtshaus, Hermann-Pantföder-Platz, angenommen. Auskunft geben die SA.-Stürme 13 und 15/55.

Von der NSDAP.-Ortsgruppe Lage. Der für heute, Dienstag, angesetzte Zellenleiter-Sprechabend fällt aus. Dafür findet morgen, Mittwoch, 20.15 Uhr, ein Dienstabend für alle Politischen Leiter und für alle Führer der Gliederungen im Deutschen Haus statt.

Der Schaden wurde behoben. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß durch jugendlichen Uebermut die große Schaufensterschibe der Firma Wellhausen, Detmolder Straße, in Trümmer ging. Das seit der Zeit mit Brettern vernagelte Fenster machte einen sehr schlechten Eindruck, so daß die nunmehr vorgenommene Korrektur besonders begrüßt werden kann. Anstelle der großen Schaufensterscheibe wurden nunmehr kleinere Fenster geschaffen, die nicht nur dem Hause, sondern auch dem Straßenzuge ein schönes Bild geben. Diese Verbesserung ist um so mehr zu begrüßen, als sie an einem Hause vorgenommen worden ist, das an einem Eingangspunkt unserer Stadt steht.

Aus der Turn- und Sportgemeinschaft Lage. Die diesjährige Frühjahrswanderung wird, da Himmelfahrt kein Feiertag ist, am Sonntag, dem 17. Mai, durchgeführt.



Oerlinghausen

Wer kann Auskunft geben? Am Montag, dem 4. Mai, in der Zeit von 14.30 bis 16 Uhr, wurde einem Schuhmachermeister in der Reuterstraße aus dem Laden ein Paket mit 18 Paar Gummiabsätzen und 2 Paar Stoffschuhen (Hallenschuhen) entwendet. Bei den Gummiabsätzen handelt es sich um die Größen 57 bis 59 und 65 bis 67, von denen die niedrigen Nummern mit Ledereinlagen waren. Die Gummiabsätze trugen die Bezeichnung „Cordial". Bei den Stoffschuhen handelt es sich um die Größen 36 bis 42 mit Sperrholzsohlen und alten Fahrradgummibeschlägen. Wer hat eine Person mit einem Paket um die genannte Zeit aus dem bezeichneten Laden kommen sehen, oder wer kann irgendwelche Angaben über Verbleib oder Aufbewahrung des Diebesgutes machen? Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, nimmt der Gendarmerieposten Oerlinghausen oder jede andere Polizeidienststelle entgegen. (41)

Blomberg

NSDAP.-Ortsgruppenversammlung. Am Mittwoch, 13. Mai, findet im Saale des „Kaiserhofes" um 20 Uhr eine Ortsgruppenversammlung der NSDAP. statt. Neben den Parteigenossen, Parteianwärtern und Mitgliedern der Formationen und Gliederungen ist auch die Bevölkerung hierzu hiermit eingeladen. Es spricht Kreispressеamtsleiter Behnke, Detmold. (42)

Vom Reichsluftschutzbund. Der Reichsluftschutzbund hat jetzt eine Dienststelle errichtet, die ständig zu den allgemein üblichen Geschäftsstunden geöffnet ist. Die Dienststelle befindet sich auf dem Grundstück des Maurermeisters Schäfer, Neuetorstraße / Ecke Gartenstraße. Durch diese Verbesserung ist der Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben, sich jederzeit Auskunft, Rat und Hilfe zu holen. Zum Gemeindegruppenführer ist ab 1. Mai der Angestellte Fritz Tappe ernannt und in sein Amt eingeführt worden. (42)

Kleiner Waldbrand. Im Blomberger Stadtwald brach ein Waldbrand in der Nähe des Forsthauses aus. Die Freiw. Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, nahm die Brandbekämpfung energisch auf, und es gelang ihr, den Brandherd in kürzester Zeit einzukreisen, wodurch größerer Schaden vermieden wurde. Der in etwa 1 000 Meter Entfernung belegene Feuerteich bot der eingesetzten Kraftspritze eine ausreichende Löschwasserentnahme. (42)

Sport der Hitler-Jugend

TuS. Vohheide — FSV. Lieme 5:1 (2:1).

Nach längerer Pause trat die Jugendmannschaft des TuS. Vohheide wieder einmal vor die Oeffentlichkeit. Sie hatte die Jugend des FSV. Lieme zu Gast. Nach flottem Spielverlauf wurden die Gäste hoch geschlagen. Besonders im zweiten Spielabschnitt konnten sie gegen das gute Zusammenspiel der Vohheider Jugend nicht mehr an.

Bann 99 Hattingen Gebietsmeister im Handball.

Während im Fußball in einer Doppelveranstaltung in Dortmund erst die Vorschlußrunde um die westfälische HJ.-Gebietsmeisterschaft durchgeführt wurde, fand am Sonntag anläßlich des Handball-Lehrganges in Lüdenscheid bereits das Handball-Endspiel um die westfälische HJ.-Gebietsmeisterschaft zwischen dem Bann 99 Hattingen und dem Bann 131 Hellweg statt. Der Bann 99 Hattingen hatte die wurfkräftigeren Stürmer und war auch in den übrigen Reihen durchweg besser besetzt, so daß er mit 14:7 (6:1) eine verdienten Sieg davontrug und den Titel an sich brachte.

Gebiet Westfalen verlor im Hocken.

In Hagen trafen sich am Sonntag die Gebietsmädelmannschaften von Westfalen und Düsseldorf in einem Hockey-Freundschaftsspiel. Nach interessantem Verlauf blieben die Rheinländerinnen knapp mit 2:1 erfolgreich.

Bann 130 und Bann 67 im Fußball-Endspiel.

Bei einer auf dem Gelände der Dortmunder Alemannen ausgetragenen Doppelveranstaltung wurden mit den Bannen 130 (Dortmund) und 67 (Bochum) die Endspielgegner für die Gebietsmeisterschaft im Fußball ermittelt, die nunmehr am 17. Mai in Bochum um den Titel kämpfen werden. Im ersten Kampf brachte der Bann 67 (Bochum) über den Bann 131 (Hellweg) einen eindeutigen 6:0-Sieg zustande, während bei der zweiten Veranstaltung der Bann 130 (Dortmund) ebenfalls klar mit 5:0 Toren den Bann 228 (Gelsenkirchen) ausschaltete.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

G. B. Leibenich. Bei einer freiwilligen Weiterversicherung kann Ihre Frau bei Invalidität oder Vollendung des 65. Lebensjahres einen Rentenantrag stellen. Die Rente wird auch dann gewährt, wenn sie bereits aus der Versicherung des Ehemannes eine Witwenrente bezieht.

Lage 100. Ihr Vater kann durch Testament die gesetzliche Erbfolge ausschließen. Sie haben dann einen Pflichtteilsanspruch. Der Pflichtteil umfaßt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils und ist in bar auszuzahlen. Als gesetzlichem Erben ständen Ihnen drei Viertel des Nachlasses Ihres Vaters zu.

W. W. Sie müssen einen Antrag auf Einreisegenehmigung bei der für Sie zuständigen Polizeiverwaltung stellen. Sie erfahren dort, welche Papiere Sie benötigen, wenn Ihrem Gesuch entsprochen wird.

Nr. 200. Wenn es sich um eine Beschäftigung handelt, die laufend ausgeführt werden soll, so müssen Sie dieselbe als Gewerbe anmelden. Das gleiche gilt auch für die Malerin. Dies trifft um so eher zu, als die Absicht besteht, die Gegenstände laufend an Geschäfte zu verkaufen. Die Anmeldung geschieht beim zuständigen Gewerbeamt (Stadtverwaltung).

Neues aus den Ortsbauernschaften

Kreisleiter Webdewille sprach.

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP. Heiligenkirchen fand bei Loges eine Ortsgruppenversammlung statt. Der mit frischem Grün geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Kreisleiter erschien und die Fahnenabteilungen der Partei sowie der HJ. Aufstellung genommen hatten. Durch ein Musikstück wurde die Versammlung eingeleitet. Dann sprach die HJ. und der BDM. im Sprechchor ein Gedicht von Heinrich Anacker. Anschließend gedachte der Ortsgruppenleiter der Toten des Krieges, denen zu Ehren das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde. Nach herzlichen Begrüßungsworten, die besonders an den Kreisleiter Webdewille gerichtet waren, streifte der Ortsgruppenleiter nochmals das große Geschehen aus der Kampfzeit und die vergangenen zehn Jahre. Er betonte, daß aus dem kleinen Stützpunkt von damals eine große Ortsgruppe geworden sei. Der Ortsgruppenleiter dankte allen, die während dieser Zeit immer ihre Pflicht getan haben, und unterstrich die eiserne Verpflichtung, die, bedingt durch den Krieg, jetzt erst recht für alle bestehe. Ein besonderer Dank galt Frau Loges, die in der Kampfzeit und auch heute für die Partei immer ihr Lokal zur Verfügung gestellt hat. Nach der Verlesung der Mitglieder, die vor zehn Jahren die Ortsgruppe bildeten, sang die Jugendgruppe ein eindrucksvolles Lied.

Dann sprach der Kreisleiter zu einer aufmerksamen Zuhörerschaft. Seine Rede hinterließ einen tiefen Eindruck und gipfelte in dem Bekenntnis, daß uns der Glaube an den Sieg nicht genommen werden kann. Dafür sorge schon unsere unvergleichliche Wehrmacht, die unter Führung unseres Führers Adolf Hitler jeden Tag und jede Nacht im Kampf stehe, um die Heimat zu schützen. Dafür müsse die Heimat dankbar sein und jedes Opfer bringen, das, gemessen an den Opfern und Leistungen unserer Soldaten, für alle tragbar sei. Starker Beifall dankte dem Kreisleiter für seine Ausführungen, die allen Zuhörern zu Herzen gegangen sind.

Zum Schluß der Versammlung, die durch Musik und Liedervorträge umrahmt war, dankte der Ortsgruppenleiter dem Kreisleiter für seinen Vortrag. Ein gemütliches Beisammensein schloß diese schöne Abendfeier. (28)

Belobigung für Rettung aus Lebensgefahr.

Der Schüler Fritz Schwabedissen aus Brünsorf hat, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, am 24. Juni 1941 in der Badeanstalt in Talle den Schüler Wilhelm Stock aus Matorf vom Tode des Ertrinkens gerettet und dabei Mut und Entschlossenheit gezeigt. Für diese Tat wurde dem jugendlichen Retter jetzt im Namen des Führers öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Brake. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Die Singgruppe trifft sich am Mittwoch um 20.30 Uhr bei Heinrich Sonntag. Es wird für den Muttertag geübt. Alle Amtswalterinnen werden gebeten, den Personalbogen abzugeben.

Pivitsheider erhielt Deutsches Kreuz in Gold.

Für seinen mutigen Einsatz als Infanterist wurde dem Oberfeldwebel Albrecht Schnitger, Pivitsheide B. H., das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Oberfeldwebel Schnitger ist ein geborener Pivitsheider und 27 Jahre alt. Er zeichnete sich bereits mehrfach durch besonderen Schneid aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet wurde. Als sein Infanterie-Regiment im Osten eingesetzt wurde, lieferte der junge Lipper vielfache Beweise seiner Tapferkeit. Ohne Rücksicht auf seine Person setzte er sich bei den Kämpfen gegen die Sowjets ein, wofür ihm jetzt als Anerkennung das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Zu der Auszeichnung unseren herzlichsten Glückwunsch!

Heiden. Abschluß der Mütterschulkurse. Am Freitag, 15. Mai, 20 Uhr, findet bei Oberkrome der Gemeinschaftsabend, verbunden mit dem Schlußabend der Mütterschulkurse der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks statt. Gemeinsames Kaffeetrinken; Zubrot ist mitzubringen. Es sprechen die Kreisfrauenschaftsleiterin sowie die Kreisabteilungsleiterin KES. Gäste sind herzlich willkommen.

Schieder. KdF.-Urlauber löschten Waldbrand. Im „Kleinen Hirschsprung" entstand nachmittags ein Waldbrand. Es stand die Bodendecke des fast hundertjährigen Buchenbestandes in Flammen. Unter Einsatz von mehreren in der Nähe der Brandstelle weilenden Arbeitskräften, insbesondere durch das tatkräftige Zugreifen von ungefähr 70 KdF.-Urlaubern des Reichserholungswerks der DAF., die sich unter Führung ihres KdF.-Wanderwarts Lehmann gerade auf einer Wanderung befanden, gelang es, den Waldbrand niederzukämpfen. Die Urlauber rüsteten sich sofort mit Spaten, Hacken usw. aus, begaben sich unter Leitung des Revierförsters Brokmeier in den gefährdeten Bestand und verhinderten durch ihr schnelles Eingreifen die weitere Ausbreitung des Feuers, das bereits einen südlich der alten Landstraße gelegenen 50jährigen Fichtenbestand bedrohte. Auf diese Weise war es möglich, im Verlauf von 1½ Stunden das Feuer zu löschen und wertvolles Volksgut vor seiner gänzlichen Vernichtung zu bewahren. Als Ursache des Brandes wurde das leichtfertige Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstummels festgestellt.

Absatzveranstaltung der westfälischen Schweinezüchter.

Die in Paderborn abgehaltene 167. Absatzveranstaltung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter war mit der stattlichen Zahl von 84 Tieren (61 Ebern und 23 Sauen) beschickt. Bei der Körung wurden 39 Eber ausgewählt und dabei 1 Eber für die zweite, 19 für die dritte und 19 für die vierte Wertklasse gekört. Den Eber der zweiten Wertklasse stellte die Arbeiterkolonie Heimathof in Hermannsheide. Es handelt sich wieder um einen „Ursus 5 196"-Sohn, von dem schon verschiedentlich recht gute Eber zum Verkauf gekommen sind. Auch der beste Eber der dritten Wertklasse, gleichfalls ein „Ursus 5 196"-Sohn, kam aus der Zucht der Arbeiterkolonie Heimathof in Hermannsheide. Von den 23 aufgetriebenen Sauen konnten allein 9 Tiere prämiiert werden. Bei verhältnismäßig gutem Besuch fanden die Tiere bis auf einen Eber und zwei Sauen ihre Käufer.

Mit Hünen unterwegs / Eine Wanderung zwischen Lage und Pivitsheide

Aus dem nonestillen Lage und vorbei an seinen Werregärten wanderte ich die „Bülte" entlang, über Ehrentrup hinweg Hüntrup zu, dessen persönliche Bekanntschaft ich bis dahin noch nicht gemacht hatte. Ein kleines Bauerndörfchen empfing mich in dem schmalen Wiesentale des Rothenbaches, die Siedlungen einreihig hingestellt und verbunden durch Bach und Landstraße. Ob in dem Namen des Dorfes die Erinnerung lebt an kampffrohe Hünen oder Riesen sagenhafter Zeit und ob die Ortschaft in dieser Beziehung eine Schwester ist vom fernen Hüntrup des Blomberger Beckens? Recht freundlich lag Hüntrup in der Gegenwart, im sonnigen Frühlingsscheine. Einer der „Hünen" drillte seine erste Sommersaat ein, „Hünenkinder" spielten auf der Landstraße, und eine freundliche „Hünin" zeigte mir den Weg zur Pivitsheide. Das Bachtal kreuzend, hatte ich das friedliche Dörfchen „kaum gegrüßt, gemieden". Aus sumpfigem Bruchgrunde ging es die Feldhänge hinan, die mir dadurch auffielen, daß sie mit Kiessteinchen bedeckt waren wie anderwärts die Bergfelder mit Muschelkalk- oder Sandsteinbrocken. Daß solcher Kies, der ja zum Beispiel bei Detmold und Lage häufig ist, noch so weit abseits des Werretales zu finden sei, hatte ich nicht erwartet. Ich kam auf einen breiten Feldrücken, den meine Karte Schieregge nennt. Dicht am Wege lag ein einsamer Kotten, von mehr rechts grüßte ein stattlicher Bauernhof herüber, der in seiner baulichen Pracht wie ein „Hünenschloß" wirkt.

Und nun durchwandere ich die weite Feldmark, die baum- und hauslos vor mir liegt, umrahmt von den Dörfern Müssen, Bark und Pivitsheide. Was mag der Name Schieregge bedeuten? Ist die Gegend eine Egge gleich der Hörster Egge, die dort oben als scharfrückiger Berg so greifbar nahe in der klaren Frühlingsluft vor mir liegt? Mir will das nicht recht in den Sinn. Mir klingen aus fernen Kindertagen, da ich in einem Hause wohnte, in dem Tag für Tag zwei bis drei Webstühle klapperten, Ausdrücke wie „Schierbaum", „Schierrahmen", „upschiern" und, wenn ich nicht sehr irre, auch „Schieregge" in den Ohren. Ein Stückchen fertiges Leinen mit vielen Leinenfäden an einer Seite befindet sich den Sonntag über als Rest des abgeschnittenen fertigen Leinenstücks auf dem stillstehenden Webstuhle, und an die Fäden wird am Montagmorgen das Garn für das neue Stück befestigt, „das Garn wird aufgeschiert". Danach wäre also dem Namensspaten dieser Gegend die Feldflur als die Egge oder die Ecke eines Riesen-Leinenstücks auf dem Hünen-Webstuhl erschienen, dessen Kopfende der Teutoburger Wald und dessen Fußende das Hüntruper Tal bildet. Doch sei das nun, wie es wolle: die Gegend ist scheinbar recht fruchtbar und jedenfalls landschaftlich wunderschön.

Am Ende der Schieregge führt mein Weg zwischen zwei Häusern hindurch. „Gehören diese Häuser nach Hüntrup oder Pivitsheide?" frage ich eine Frau, die am Wege gärtnert. „Zu keinem von beiden", lautet die Antwort. „Dies Haus gehört nach Müssen und das da nach Billinghausen." Ich staune ob dieser „seltsamen Grenzen". Doch zum weiteren Fragen und Ueberlegen ist keine Zeit mehr. Am Teutoburger Walde ziehen regenschwere, blauschwarze Wolken entlang, die der grünenden Hörster Egge allerdings gut zu Gesicht stehen, aber sonst auf baldigen Regen deuten, der sich dem schon einige Zeit herrschenden Sturm zugesellen wird. Der Birkenhain am Wege wird zwar noch als besondere landschaftliche Delikatesse genossen, das Tal der Retlage mit seinem klaren Wasser und seinen freundlichen Uferwäldchen gehörig bewundert, aber dann geht's marsch, marsch in die Pivitsheider Kiefernprölle. Der Regen rauscht, und der Sturm heult. Doch bangemachen gilt nicht.

Die Frühlingshühnen sind am Werk, und ich sehe ihnen zu. Ein bißchen durchnäßt, aber frühlingsfroh erreiche ich den „Eichenkrug", von wo mich bald die Straßenbahn wieder nach meinem schönen Detmold bringt. —W—

Aus der Nachbarschaft

Paderborn. Fachwerkhaus niedergebrannt. Mitten in die drängenden Frühjahrsarbeiten hinein ertönte plötzlich in Dahl die Brandglocke. Es stand das alte Fachwerkhaus Amedick Nr. 42 in hellen Flammen. Nur das Vieh außer einem Kalb, das in den Flammen umkam, konnte mit knapper Not gerettet werden. Ein kleiner Junge, der zu Bett lag, erlitt schwere Brandverletzungen. Dem Feuer fiel auch der gesamte Fleischvorrat der in dem Hause wohnenden kinderreichen Familie zum Opfer. Die wenigen Feuerwehrleute, die nicht gerade auf dem Felde waren, eilten herbei, konnten aber nur die Nachbarhäuser, die bereits Feuer fingen, kalthalten.

Lippstadt. Die Invalidenrente eines Verstorbenen bezogen. Es ist allgemein bekannt und auch selbstverständlich, daß die Invalidenrentenzahlung nach dem Tode des Versicherten aufhört. Trotzdem täuschten die 33 Jahre alte Elisabeth S. und ihre verheiratete Schwester, Maria E aus Lippstadt, auf den Rentenscheinen die Unterschrift ihres im Herbst des vergangenen Jahres verstorbenen Vaters vor und hoben die Rente vier Monate lang bei der Post weiter ab. Als sie sich im fünften Monat eine polizeiliche Bescheinigung für den Weiterbezug der Rente ausstellen lassen mußten (Lebensbescheinigung), fielen sie auf. Insgesamt hatten sie 185 RM. Rentengelder zuviel erhalten. Wenn das Geld inzwischen auch zum größten Teil zurückgezahlt worden ist, so konnte ein gerichtliches Verfahren vor dem Schöffengericht Paderborn doch nicht ausbleiben. Beide Angeklagte haben die Rentenscheine gemeinschaftlich gefälscht und bei der Post vorgelegt und mußten wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung mit Betrug bestraft werden. Das Urteil lautete auf je sechs Wochen Gefängnis.

Scherfede. Tödlicher Unfall beim Rangieren. In der Nacht ereignete sich auf dem Bahnhof Scherfede ein tödlicher Unglücksfall. Der Rangiermeister Joh. Drude geriet beim Rangieren zwischen die Puffer. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte, der im besten Mannesalter steht, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Gütersloh. „Kunstmalers" Ende. Mit seinen 28 Jahren ist der Oskar Wersing aus Gütersloh schon zu den „alten Sündern" zu rechnen, bei denen eine Besserung nicht zu erwarten ist. Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher war er jetzt vor der Großen Strafkammer Bielefeld wegen Rückfalldiebstahls angeklagt. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte W. nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus bei einem Gütersloher Malermeister eine gutbezahlte Stellung gefunden. Er stahl seinem Meister Pinsel, Bürsten und Tapeten, die er anderweitig zu Geld machte, stahl bei der Kundschaft, bei der er Arbeiten auszuführen hatte, und erleichterte auch die Brieftasche seines Chefs um einen größeren Schein. Alles das reichte nicht für sein leichtsinniges Leben. Deshalb betätigte er sich auch als „Kunstmaler", indem er billig erstandene Postkarten mit Wasserfarbe „reinschierte", mit seinem Namen zeichnete und dann als „handgemalte Kunstblätter" für 3 bis 4 RM. verkaufte. Das Gericht sah in ihm einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und ordnete neben der Verhängung von drei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust die Sicherungsverwahrung an.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Bad Meinberg. Heute, 21.30 Uhr, findet im Rosenkeller eine dringende Besprechung aller Politischen Leiter und Führer der Gliederungen statt.

HJ., Marinegef. 1/55. Heute, Dienstag, Schar 2 um 19.30 Uhr Antreten mit Sportzeug am Postteich.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Heute, 20 Uhr, im Haus der Arbeit wichtige Besprechung sämtlicher Amtswalterinnen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Heldenoldendorf. Am Mittwoch, 13. Mai, findet bei Hesse unsere nächste Zusammenkunft statt. Dazu sind alle Mitglieder herzlich eingeladen. Beginn 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Ost. Heute, Dienstag, Singabend, 20 Uhr, Richthofenstraße 34.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Pivitsheide B. L. Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, Zusammenkunft bei Hellemann. Es spricht ein Kreisredner, daher wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lage. Zelle 5 näht am Dienstag um 15 Uhr in der Nähstube, Bergstraße 5.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimkehr." Dienstag: Pottenhausen; Mittwoch: Klüt.
„Dorf im roten Sturm." Dienstag: Lieme; Mittwoch: Holshausen bei Sylbach.
„Kampfgeschwader Lützow." Dienstag: Istrup und Silixen; Mittwoch: Mosebeck und Bremke.



Der Mann auf Zimmer 27

von J. Hufschmied

8) Der Schein der großen Lampe, die bereits über dem Eßtisch brannte, obwohl draußen noch heller Tag war, lag auf seinem schmalen Gesicht, hob die hohe Stirn mit den leicht eingesunkenen Schläfen grell hervor und legte tiefe Schatten in seine Augenhöhlen. Er wirkte auf eine sonderbare Weise müde und jung zugleich, trotz seiner zweiundfünfzig Jahre bedeutend jünger als der Professor, der sich außerordentlich lebendig gab und seine breiten Schultern viel zu betont gerade hielt.

Bremer blickte sich in dem großen Raum, der in flämischer Manier eingerichtet war, sehr stilrein und sehr gepflegt, mit anerkennenden Blicken um. Sehr geschmackvoll und sehr distinguiert, von dem gut abgestimmten Rostbraun des Teppichs bis zu dem Diener, der nicht zu alt und nicht zu jung, nicht zu simpel und nicht zu elegant war. Ein angenehmes Haus, eine reizende Hausfrau!

„Sicher immer ein großer Kummer für den Herrn Gemahl, wenn er nicht beizeiten hier sein kann!" bemerkte er.

Zwischen Hansi und ihm, stand eine Schale mit Veilchen, die junge Frau strich leicht mit der Hand über die Blüten, der zarte Duft verstärkte sich bei der Berührung.

„Oh, mein Mann liebt seinen Beruf leidenschaftlich", sagte sie, „wahrscheinlich hat er in einem Fall wie heute gar keinen Gedanken für uns übrig. Und außerdem —" sie entschloß sich zu einer kleinen Vertraulichkeit — „ist er gar nicht so entzückt von dieser Villa."

„Ach nein!" sagte Bremer ehrlich verblüfft und nahm sich von den Vorspeisen. Hansi lächelte resigniert.

„Er sagt, sie sei ihm ‚technisch zu vollkommen'. Früher nämlich wohnten wir in seinem Vaterhause, einem großen, altmodischen Gebäude am Ammersee, das mitten in einem endlosen verwilderten Park steht. Es war schrecklich unbequem für ihn mit der Fahrt in die Stadt, manchmal konnte er tagelang nicht nach Hause kommen, wenn viel zu tun war. Und ich bekam in den Winternächten, wenn der Sturm über den gefrorenen See heulte, immer das Gruseln — da setzte ich es schließlich durch, daß wir diese Villa hier nahmen. Aber ich fürchte, er denkt immer noch mit Sehnsucht an das Haus ‚drei Meilen hinter dem Mond', wie es im Märchen heißt." Dabei dachte sie selber erbittert daran, daß die Leute in jenem Haus nicht einmal Telephon hatten, so daß man Dominik, der sicherlich dort in der großen Wohnstube oder in dem albernen Turmzimmer saß und mit Tante Eleonore Schach spielte, so wenig erreichen konnte, als wäre er überhaupt nicht auf der Welt.

„Ich würde mich nicht nach Wildnis und Einsamkeit zurücksehnen, wenn ich solch ein Haus wie dieses hätte und solch eine Hausfrau dazu", sagte der Professor mit Ueberzeugung.

„Das wäre doch für Sie ein leichtes, Herr Professor", Hansi lachte hell, es klang wie silberne Glöckchen, beide Männer lauschten entzückt, „ein Mann wie Sie, und in Ihrer Position!"

„Man hatte viel zu tun — vielleicht zu viel!" Bremer schaute hingerissen in das lebhafte und gescheite Gesicht mit den klaren blauen Augen und dem vielleicht ein wenig zu energischen Mund, der so silbern lachen konnte. „Und heute ist es — ist es etwas spät. Ich meine, ein Mann in meinen Jahren muß vorsichtig sein."

„Also doch in Ihren Jahren!" sagte Haugk und trank langsam und fast andächtig von dem zartfarbigen Wein, den der Diener ihm schon zum zweiten Male einschenkte. „Siehe Busch: Ach Gott, sprach Jean, es ist ein Graus, wie schnell ist doch das Leben aus!"

„Du bist ja heute so auf Moll gestimmt!" wunderte sich Hansi, „du bist doch nicht etwa unglücklich verliebt?"

Errötete Bertram nicht ein wenig? „Ich bin nie unglücklich verliebt", erwiderte er dann lächelnd, „dazu bin ich seit fast zwanzig Jahren zu vorsichtig in der Wahl der Objekte. Meine Stimmung hängt ein bißchen mit Barbara zusammen."

„Also doch mit einer Frau!" Der Professor hatte glänzende Augen, seine Schultern verloren ihre gezwungene Straffheit, das scharf geschnittene Gesicht war leicht gerötet.

„Barbara!" rief Hansi. „Hat sie geschrieben? Wann kommt sie?"

„Sie ist bereits seit zwei Tagen hier. Gestern fuhr sie zu Tante Eleonore —" er stockte, sein Blick ging hastig zu Hansi und glitt dann ab. Aber er hatte am Zucken ihrer Lippen gesehen, daß sie dasselbe dachte, wie er: Dominik. — Schnell fuhr er fort: „Und morgen will sie nach Berlin, des Films wegen."

Nach einer ganz kurzen Pause äußerte Hansi:

„Schade, Herr Professor, daß ich Ihnen nicht eine Freundin unseres Hauses vorführen kann, Barbara von Haugk, eben von Afrika zurückgekehrt, wo sie einen Film gedreht hat mit Löwen, die ihre Beute verzehren, mit kriegstanzenden Eingeborenen und allerhand ganz neuen aufsehenerregenden Dingen. Die Dame hätte Sie sicherlich interessiert."

„Vielleicht —" sagte Bremer und nahm noch einmal von der Pastete. „Obwohl ich nicht so sehr viel Verständnis für diese Dinge bei einer Frau habe. Ich finde, durch einen richtigen Einfluß auf den Mann erreicht eine Frau mittelbar mehr als unmittelbar durch eigene Leistungen."

„Wenn der Mann sich beeinflussen läßt!" lächelte Hansi.

„Und das sagen Sie?" Der Professor legte das Besteck hin und trank der jungen Frau zu. „Wo lebt der Mann, der sich beispielsweise von Ihnen nicht liebend gerne beeinflussen ließe?"

Hansi tat ihm Bescheid, antwortete aber nicht, sondern wandte sich an Haugk

„Hoffentlich kommt Barbara noch vor der Uraufführung zurück. Mein Bruder fragt dauernd nach ihr, er würde untröstlich sein, wenn er sie erst in Berlin sehen würde. Ist sie übrigens deine Base oder Nichte?"

Bertrams Gesicht hatte sich bei der Erwähnung von Hansis Bruder unmerklich zusammengezogen. Jetzt sagte er:

„Nicht herauszukriegen. Sie ist die Tochter des Johann von Haugk, des dritten Sohnes aus der ersten Ehe meiner Großtante, die als Stieftochter schon in die zweite Ehe der Maria von Haugk kam — aber das begreift doch niemand. Ich habe es auch nie begriffen. Der Einfachheit halber betrachte ich sie als meine jüngere Base, seit ich sie in ihrer Wiege liegen sah."

„In einer Wiege die aus einer Türkentruhe gezimmert ist und also eigentlich noch aus den Kreuzzügen stammt. Ueberhaupt die Einrichtung der Haugks — hast du übrigens jetzt nicht alles übernommen, Bert?"

„Ja", sagte Bertam von Haugk und sah sonderbar starr vor sich hin.

„Also so viel Tradition und einmalige Dinge gibt es ja gar nicht mehr im Privatbesitz, wie die Haugks zusammengebracht haben!" rief Hansi. „Mein Gott, wenn ich das hätte — bersten würde ich vor Stolz!" Sie sah in Bertrams bleiches Gesicht und erschrak. „Ist dir nicht gut? Willst du ein Glas Wasser? Ein Pulver?"

Bertram lachte kurz auf und löste sich gewaltsam aus seiner Starre. „Nein, danke, mir ist vorzüglich." Die Röte flutete schnell in sein Gesicht zurück, er wandte sich fast heftig zu Hansi. „Du tust den Dingen zuviel Ehre an. Was ist das schon? Das alte Zeug —"

„Bert!" rief Hansi verwundert und erschreckt.

„Und dann fehlt meinem gepriesenen Heim ja das Wichtigste", fuhr er hastig fort. „Die Herrin."

„Deine Schuld. Wer die Frauen zu sehr liebt, kommt zu keiner"

„Weise bemerkt." Er lachte trocken. „In meinem Fall ist es ein Glück. Wovon sollte meine Frau leben? Man kann weder von den Teppichen Saladdins noch von den Bildern Tintorettos etwas abbeißen."

„Aber Sie leben doch auch?" rief Bremer.

„Ja", erwiderte Bertram kurz und fast unhöflich.

*

Dominik Achenbach stand in diesem Augenblick auf dem Korridor des Krankenhauses und sprach mit dem Oberarzt über den Mann auf siebenundzwanzig.

„Wir müssen schon eine ganze Portion Glück haben, wenn wir ihn durchbringen", sagte der Oberarzt, „und wer weiß schließlich, ob wir ihm damit einen großen Dienst erweisen." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Professor Karl Bauer gestorben. Prof. Karl Bauer, der weitbekannte Schöpfer deutscher Charakterköpfe, ist in München im Alter von 74 Jahren gestorben. Seine großzügig entworfenen Köpfe bedeutender Männer des 19. Jahrhunderts eroberten sich ein breites Publikum. Besonders ausführlich hat er sich mit der Erscheinung Goethes und Schillers beschäftigt. An seinem 70. Geburtstag wurde ihm die Goethe-Medaille verliehen.

Leipzigs Kantate-Preis vergeben. Der Kantate-Dichterpreis der Buch- und Reichsmessestadt Leipzig, der alljährlich bei der Kantate-Versammlung der deutschen Buchhändler verliehen wird, wurde für das Jahr 1942 an die beiden Leipziger Schriftsteller Franz Adam Beyerlein und Friedrich Norfolk vergeben. Der erste Träger des Preises war im vergangenen Jahr Hanns Johst.